Statistischer Rückblick auf das Jahr 1963 in München

Teil I

Im Jahr 1963 betrug die Zuwachsrate des Sozialproduktes nach ersten vorläufigen Berechnungen 6,2%. Das Zurückbleiben hinter dem Vorjahr (8,8%) wird vorab mit Produktionsbehinderungen im ersten Halbjahr (langer und strenger Winter) zu erklären sein. Es scheint jedoch eine allgemeine Konsolidierung Platz gegriffen zu haben. Die Preis- und Lohndynamik war etwas zur Ruhe gekommen, die Steuern stiegen nicht mehr so rasch, die öffentlichen Körperschaften traten kürzer, die Wirtschaft hatte da und dort Mühe, ihre Umsätze zu halten und ist deswegen wählerischer mit Neueinstellungen geworden.

An der Jahreswende schien es allerdings, als ob der Höhepunkt der westdeutschen Wirtschaftskonjunktur noch einmal hinausgeschoben würde. Die Begleiterscheinungen:

Preissteigerungen u. a. auch für wichtige Ernährungsgüter, einseitige Begünstigung der Warenausfuhr und weiterer Verfall der Geldvermögen lassen den neuen Boom nicht für jedermann begrüßenswert erscheinen. Real gesehen müssen schon von den 6% Steigerung des Sozialproduktes 1963 wieder etwa die Hälfte für die Preisveränderungen in Abzug gebracht werden, d. h. es verbleibt ein Zuwachs von nur 3,2%¹⁾.

In das allgemeine Bild fügt sich, wie die nachfolgende Auswahl aus der laufenden Statistik des Statistischen Amtes zeigt, auch die Entwicklung der bayerischen Landeshauptstadt ein. Von besonderem Interesse ist, daß erstmals auch die Einwohnerkurve einen ruhigeren Verlauf genommen hat. Nicht mehr um die gewohnten 30 000 bis 35 000, sondern „nur“ um 23 500 Einwohner ist München im Jahre 1963 gewachsen. Der Teil I des Jahresrückblicks hat folgende Einzelabschnitte:

¹⁾ Die Kumulierung der Abzüge für die Geldentwertung zeigt sich daran, daß der Wert des Sozialproduktes von 1963 in Preisen von 1954 „nur“ 288,8 Mill. DM beträgt. Die gestiegenen Preise haben eine „Aufblähung“ um über 30% auf 376,8 Mill. DM mit sich gebracht.

Inhalt

	Seite		Seite
Witterung	3	Volksschulen, Berufsschulen usw. . .	22
Einwohnerzahl	3	Hochschulen	26
Zuwanderung	5	Bibliothekswesen	28
Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen	8	Theater	30
Gesundheitswesen	13	Filmtheater	32
Städt. Badebetriebe	16	Musikalische Veranstaltungen	33
Sozialhilfe	17	Museen, Ausstellungen	35
Jugendpflege	19	Kriminalität	36
Lastenausgleich	21	Verkehrsunfälle	37
		Feuerlöschwesen, Stadtreinigung . . .	39

Strenger Winter, kurzer heißer Sommer

Der strenge Winter 1962/63 mit seinen Heizölsorgen, den Produktionsausfällen und der Verspätung der Bausaison dürfte noch in aller Erinnerung sein. Am 18. 1. 1963 wurde mit minus 25°C das Temperaturminimum des Jahres erreicht, aber selbst noch im März sank das Thermometer einmal auf minus 18°C. Von Januar bis März wurden 48 „Eis-tage“ gezählt, an denen das Quecksilber selbst in den Mittagsstunden nicht über 0° hinauskam (normal 21 Tage). Trotz einiger warmer Aprilwochen war vom Frühling nicht viel zu merken und im Juni traten häufig Starkregen mit Unwetterschäden auf (Niederschlagssumme 35% über normal), der Fremdenverkehr setzte nur zögernd ein. Im Hochsommer beschränkte sich sehr warmes, meist schwüles Wetter auf etwa 3 Wochen von Mitte Juli bis Anfang August. Auf den 3. August fiel mit plus 32,1° die höchste Temperatur des ganzen Jahres. Die Gesamtzahl der „heißen“ Tage (über 30°C) blieb mit 7 jedoch hinter dem Vorjahr (10) zurück. Aus dem Verlauf des Herbstes sei lediglich das schlechte Oktoberfestwetter und ein ungewöhnlich milder November in die Erinnerung gerufen. Bedingt auch durch wiederholte Föhnlagen betrug das Temperaturmittel statt normal plus 3,1° plus 7,5°C. Tage mit Nebel verzeichnete dieser „Nebelmonat“ 1963 nur 3. Für die Landwirtschaft war das Herbstwetter außerordentlich günstig (reiche Hackfrucht-, Gemüse- und Obsternte). Im Dezember wendete sich das Blatt rasch. Bei allerdings geringer Schneedecke gab es praktisch fast jeden Tag einmal Frost (30, normal 23 Tage) und kurz vor Weihnachten (23. 12) wurden schon nahezu 20°C minus erreicht. Aus der folgenden Zusammenstellung der durchschnittlichen Witterungsdaten sei lediglich das beachtliche Minus an Sonnenscheindauer, das das vergangene

Jahr gegenüber den Vorjahren kennzeichnete, hervorgehoben.

Durchschnittswerte der Witterung
(Beobachtungen des Deutschen Wetterdienstes in München-Riem)

Bezeichnung	1963	1962	1961
Lufttemperatur			
Mittl. Jahrestemp. °C ..	7,0	7,2	8,9
Abweichung vom lang-jährigen Mittel °C ...	- 0,9	- 0,7	+ 1,0
abs. Minimum °C	-25,0	-23,2	-21,0
abs. Maximum °C	32,1	33,1	30,2
Niederschläge			
Summe mm	886	841	992
Abweichung vom lang-jährigen Mittel mm ..	- 49	- 94	+ 57
Tage mit Frost	111	125	93
Sommertage (25°C u. mehr)	25	44	38
Sonnenscheindauer			
Stunden	1648	1837	1882
Abweichung vom lang-jährigen Mittel Std. ..	- 123	+ 66	+ 111

Die Niederschlagsarmut des vergangenen Jahres kommt auch in einem sehr niedrigen Wasserstand der Isar zum Ausdruck. Er betrug am Pegel Prinzregentenbrücke im Mittel nur 0,52 m (1962: 0,62 m). Das Jahr verlief ohne Hochwasser der Isar, der Pegelhöchststand belief sich auf 1,55 m (2,06 m), der niedrigste Stand auf nur 4 cm (5 cm).

Nur mehr 23500 Einwohnerzunahme

Nach einer längeren Zeitspanne mit steil aufwärts gerichteter Bevölkerungsentwicklung, in der die landläufige These, München nähme jährlich um rd. 30000 Menschen zu, wenigstens „im Schnitt“ zutreffend war, ist es 1963 in dieser Hinsicht erstmals wieder langsamer vorangegangen. Im Gegensatz zu den letzten beiden Bevölkerungszunahmen von 34462 oder 3,2% (1961) bzw. 36324 oder 3,3% (1962) hat sich Münchens Einwohnerzahl 1963 um nur 23538 oder 2,0% vergrößert. Sie betrug Ende des Jahres 1166160. Wie sich dieses Fortschreibungsergebnis aus dem Einwohnerstand am Jahresbeginn und dem Plus und Minus aus Wanderungen, Geburt und Tod errechnet, ist aus der folgenden Jahresbilanz für 1963 zu ersehen.

Einwohner am Jahresanfang..	1142622
Zugezogene.....	95227
Weggezogene ¹⁾	76213
Überschuß der Geburten über die Sterbefälle	4524
Einwohner am Jahresende....	1166160

¹⁾ Einschl. 2780 Korrekturzuschlag zum Ausgleich unterbliebener Abmeldungen.

Die auffällig verringerte Bevölkerungszunahme lenkt den Blick zurück auf die Jahre seit 1950 (Volkszählung am 13. Sept.: 831937), in denen die wiederaufgefüllte Isarmetropole rasch zur Millionenstadt (Dez. 1957) und über 1,1 Mill. (Nov. 1961) zum gegenwärtigen Einwohnerstand von rd. 1 166 000 aufgerückt ist. Die jährlichen Bevölkerungszunahmen lauten:

1950	36848	1955	24322	1960	25554
1951	23986	1956	27772	1961	34462
1952	15555	1957	28827	1962	36324
1953	15350	1958	22778	1963	23538
1954	22133	1959	22241		

Wie man sieht, hat es in dieser Zahlenreihe schon anfangs der 50er Jahre einmal einen tiefen Einbruch gegeben (1952 und 1953 nur je 15½ Tsd. Bevölkerungszunahme), auf den aber rasch wieder ein erneuter Anstieg gefolgt ist. In den Jahren 1958 und 1959 ist München ebenfalls nur um je 22 000—23 000 Einwohner größer geworden. Es wäre demnach durchaus denkbar, daß auch die jüngste Abschwächung nur eine Episode ist. Hierüber wird man sich jedoch erst auf Grund einer längeren Beobachtung ein Urteil bilden können.

Da der Geburtenüberschuß des letzten Jahres wiederum sehr erheblich war (4524 nach 3933 und 3858), muß sich der Wanderungsgewinn sogar noch spürbarer verringert haben, als dies die abgeflachte Bevölkerungskurve anzeigt. Tatsächlich betrug der Überschuß der Zu- über die Wegzüge 1963 nur 21 794 (ohne Korrektur für unterbliebene Abmeldungen), während 1962 um 36 946

Personen mehr zu- als weggezogen sind (s. im einzelnen S. 5 ff.). Daß die Einwohnerzunahmen hauptsächlich in der zweiten Jahreshälfte kleiner geworden sind, ist aus der folgenden Aufteilung zu ersehen:

im 1. Quartal: +	6307
im 2. Quartal: +	8377
im 3. Quartal: +	4985
im 4. Quartal: +	3869

Im letzten Jahresviertel sind also nicht mehr Einwohner dazugekommen, wie früher vielfach in einem einzigen Monat. Diese Abschwächung hat sich in erster Linie im Dezember ergeben, der mit nahezu 2000 Personen Wanderungsverlust abgeschlossen hat. Um fast ebensoviel war Ende Dezember die fortgeschriebene Wohnbevölkerung kleiner als einen Monat zuvor (30. November: 1 167 890). Bei Durchsicht der monatlichen Bevölkerungsstatistiken aller Nachkriegsjahre stellt man fest, daß ein solcher Minussaldo in München ein völliges Novum darstellt! Die mittlere Einwohnerzahl des Jahres 1963, die zur Berechnung der Häufigkeitsziffern über Eheschließungen, Geburten, Sterbefälle usw. benötigt wird, lautet 1 156 180. Sie übersteigt die entsprechende Vorjahreszahl (1 124 782) um 2,8%.

Münchens Ausländer-Bevölkerung ist von 101 210 zu Beginn des Jahres 1963 auf den bisher höchsten Stand von 112 543 Ende November angestiegen (jeder 10. Bewohner ist Ausländer oder Staatenloser). Da von den erwähnten Wanderungsverlusten im Dezember ausschließlich die Ausländer betroffen waren (Italiener: —2409, Jugoslawen: —389, Griechen: —175 usw.), ist die Bestandszahl bis Jahresende allerdings wieder etwas zurückgegangen (auf 109 941). Z. T. hat die Rückwanderung der Gastarbeiter in ihre Heimatländer sogar schon im September eingesetzt; Italiener sind im letzten Jahresdrittel 7264 weg- und nur 2107 zugezogen. Nach dem „Orientie-

rungsplan“ des Amts für öffentliche Ordnung sind die bevorzugten Wohngebiete der Ausländer hauptsächlich der Münchener Norden mit Freimann, Milbertshofen und Schwabing, außerdem der Osten und Südosten. Dagegen gibt es in den westlichen Stadtbezirken nur wenig Fremdstaatliche. Im Hinblick auf die Gründe, aus denen die Ausländer in München leben, zeichnen sich 3 Gruppen ab: politische Refugiés vor allem aus osteuropäischen Ländern, Industriepraktikanten und Studenten (z. B. 2900 an Münchener Hochschulen inskribierte) und diejenigen, die aus Erwerbsgründen hier wohnen (insbesondere Gastarbeiter, einschl. Landkreis München im Sept. 1963: 39722). Zuzug der Fortschreibung vom September gehört das Gros der Ausländer (rd. 90%) folgenden nationalen Gruppen an.

Italiener	20471	Esten, Letten, Litauer	2495
Österreicher	13501	Russen (UdSSR) ...	2181
Griechen	10644	Schweizer	1771
Polen	7542	Franzosen	1617
Jugoslawen	7388	Rumänen	1608
Amerikaner (USA) ..	6423	Perser	1550
Ungarn	4500	Engländer	1548
Türken	4208	Niederländer	1386
Spanier	2843	Israeli	1257
Tschechen	2543	Staatenlose	6342

) Bis Jahresende Abnahme auf 15346.

Für die Fortschreibung der in München wohnhaften Vertriebenen stellt der Stand bei der Volkszählung vom 6. Juni 1961 eine neue Basis dar (149139, d. s. um 16321 weniger, als nach der bisherigen Berechnung). Mit dieser niedrigeren Ausgangszahl kommt man für Ende 1962 auf 154057 Heimat- und sonstige Vertriebene. Von diesem Zeitpunkt an ist eine exakte Fortschreibung nicht mehr möglich, da im Gegensatz zu den An- und Abmeldescheinen auf den standesamtlichen Geburts- und Sterbefallzählkarten der Besitz eines Vertriebenenausweises nicht mehr vermerkt ist. Wir beschränken uns deshalb auf die Mitteilung, daß 1963 in München

6864 Vertriebene zu- und
4953 weggezogen

sind (Nettozunahme demnach 1911 Personen). Beim Münchener Amt für Evakuierte und Vertriebene waren Ende 1963 104104 Personen registriert, die mit Vertriebenenausweis A oder B ausgestattet sind (Zugänge 1963: 1839). Bei der gleichen Behörde sind bis Ende 1963 5196 Ausweise C für Sowjetzonenflüchtlinge ausgestellt worden (dar. 362 erst im letzten Jahr). Tatsächlich ist jedoch ein viel größerer Personenkreis mit dem C-Ausweis versehen (Stand bei der Volkszählung vom Juni 1961: 12116), da sich viele nach längeren Zwischenaufhalten in einer anderen westdeutschen Gemeinde bereits als anerkannte Zonenflüchtlinge in München niedergelassen haben. Die Zahl der evakuierten Münchener, die wieder in ihr geliebtes Giesing, in die Au, auf die Schwanthalerhöhe usw. zurückkehren wollen, betrug Ende 1963 noch 4483 (gegenüber 1962: — 1895).

Zuzugsüberschüsse sehr geschmälert

Im Jahre 1963 sind 95227 Personen neu nach München zugezogen, ihnen stehen 73433 gegenüber, die ihren Wohnsitz nach auswärts verlegt haben. Demnach erbrachten die letztjährigen Wanderungen über die Stadtgrenzen für München einen Überschuß von nur mehr 21794 Personen (1962: 36946). Beim Vergleich mit früheren Jahren ergibt sich u. a.,

1. daß die Zuzüge ungefähr in Vorjahreshöhe verblieben sind (Abnahme um nur 3701),
2. daß andererseits bei den Wegzügen eine sehr beträchtliche Zunahme eingetreten ist (gegen 1962: +11451), und
3. daß man in den Wanderungsstatistiken der Landeshauptstadt bis zu den Jahren der „Zuzugssperre“ zurückblättern müßte, um auf ähnlich „niedrige“ Zuzugsüberschüsse zu kommen (z. B. 1949: 19291, Ermäßigungen auf 25000—27000 allerdings auch 1952 und 1953).

Zum Zwecke der ursächlichen Klärung dieser auffälligen Veränderungen sind nachstehend die Wanderungen in

solche von Personen deutscher und fremder Staatsangehörigkeit aufgeschlüsselt.

Vorgänge	1962		1963		1963 um mehr (weniger)	
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
Zuzüge.....	65 903	33 025	62 432	32 795	- 3 471	- 230
Wegzüge.....	45 712	16 270	48 675	24 758	+ 2 963	+ 8 488
Saldo.....	20 191	16 755	13 757	8 037	- 6 434	- 8 718

Wie man sieht, ist die Abnahme bei den Zuzügen fast ausschließlich bei den Deutschen eingetreten; der nach München zielende Ausländerstrom ist mit rd. 33 000 so gut wie unverändert geblieben. Dagegen waren am Plus bei den Wegzügen (11 451) zu $\frac{3}{4}$ Ausländer und nur zu $\frac{1}{4}$ Deutsche beteiligt. Erst das Zusammentreffen der spürbar verstärkten Abwanderung von Ausländern und der etwas geringeren Neigung der deutschen Bevölkerung, sich neu in München niederzulassen bzw. hier zu verbleiben, hat den Wanderungsgewinn der Landeshauptstadt auf knapp $\frac{3}{5}$ der Vorjahreszahl herabgedrückt. Was die Ausländer — meist Gastarbeiter — in größerem Umfang zur Beendigung ihres Aufenthaltes in München veranlaßt hat, kann natürlich nur vermutet werden. In Frage kämen die verbesserte wirtschaftliche Situation in den Heimatländern (Abwerbung besonders in Italien), der bei längerer Abwesenheit sich geltend machende Wunsch, wieder mit der Familie vereint zu sein, mangelnder Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung u. a. m.

Aus welchen Herkunftsgebieten die Zugezogenen des Jahres 1963 gekommen sind und wohin die Wegzüge gerichtet waren, ist aus folgender Gliederung zu ersehen.

(siehe 2. Spalte)

Was die Landeshauptstadt aus dem

Herkunftsgebiet bzw. Wanderungsziel	Zugezogene	Weggezogene	Saldo
Bayern (ohne München) ..	40 956	31 809	9 147
darunter Oberbayern ..	21 078	20 466	612
Bundesgebiet (o. Bayern) ..	22 656	13 916	8 740
Berlin	1 759	1 317	442
Sowjet. Besatzungszone ..	592	76	516
Deutsche Ostgeb. u. fr. V. ..	12	1	11
Ausland	29 200	22 402	6 798
Unbekannt	52	3 912	- 3 860
zusammen 1963	95 227	73 433	21 794
zum Vergleich 1962	98 928	61 982	36 946

Bevölkerungsaustausch mit Gemeinden des Regierungsbezirkes Oberbayern, dem sie selbst angehört, gewonnen hat, ist nicht eben viel, da Zu- und Wegzüge sich bis auf den kleinen Aktivsaldo von 612 Personen ausgeglichen haben. Daß sich in kürzester Zeit die aus Oberbayern auf die zentrale Stadt zielenden Wanderungsströme abgeschwächt und die in umgekehrter Richtung sehr verstärkt haben, ist aus folgenden Zu- und Wegzugszahlen ersichtlich:

Jahr	Zuzüge aus oberbayer. Gemeinden	Wegzüge nach Gemeinden	Wanderungsgewinn
1960	22 265	16 647	5 618
1961	23 824	18 286	5 538
1962	22 187	18 666	3 521
1963	21 078	20 466	612

In welchem Ausmaß die verschiedenen oberbayerischen Stadt- und Landkreise an den Wanderungen beteiligt waren, zeigt nachstehende Zahlenreihe. Sie beginnt mit dem Landkreis München, der eigentlichen „Verdichtungszone des Großraums“, an den die Stadt um rd.

Münchens Wanderungsgewinne bzw. -verluste (—) gegenüber oberbayerischen Stadt- und Landkreisen (1963)

Lk. München	—1693	Stk. Landsberg/L.	54	Lk. Wasserburg/I.	155
Lk. Fürstenfeldbruck	812	Stk. Rosenheim	87	Lk. Berchtesgaden	175
Lk. Ebersberg	277	Lk. Landsberg/L.	102	Lk. Traunstein	181
Lk. Starnberg	104	Stk. Traunstein	107	Lk. Erding	197
Lk. Wolfratshausen	78	Stk. Freising	111	Lk. Miesbach	201
Lk. Dachau	60	Lk. Schongau	113	Lk. Altötting	235
Lk. Freising	40	Lk. Bad Aibling	117	Lk. Weilheim	264
Lk. Ingolstadt	9	Stk. Bad Reichenhall	121	Lk. Rosenheim	288
Lk. Schrobenhausen	29	Lk. Pfaffenhofen/I.	145	Lk. Mühldorf	300
Lk. Aichach	35	Lk. Laufen	146	Lk. Garmisch-Part.	322
Stk. Ingolstadt	50	Lk. Bad Tölz	150	Oberbayern	612

1700 mehr Menschen abgegeben hat, als die Zuzüge von dorthin ausmachen. Auch im Wanderungsverkehr mit den Landkreisen Fürstenfeldbruck, Ebersberg, Starnberg, Wolfratshausen, Dachau und Freising, sämtliche mit einem Teil ihrer Gemeinden der Stadtregion zugehörig, hat München per Saldo an Einwohnern verloren. Dagegen sind im Bevölkerungsaustausch mit so entfernten Landkreisen wie z. B. Miesbach, Altötting, Rosenheim, Mühldorf und Garmisch-Partenkirchen erhebliche Zuzugsüberschüsse erzielt worden (je 200—300 Personen). In dieser Abstufung ist die besondere Situation und Aufgabe des „Äußeren Wirtschaftsraumes“ als Aufnahmegebiet für den Bevölkerungszustrom angedeutet.

Der Wanderungsverkehr mit den übrigen bayerischen Regierungsbezirken hat für die Landeshauptstadt mit einem Gewinn von rd. 8500 abgeschlossen (d. s. um 1700 weniger als im Jahr zuvor). Nicht viel größer ist der Nettozuwachs aus den zwischen München und den außerbayerischen Bundesländern pulsierenden Wanderungsströmen (8740), auch diese Quelle hat gegenüber 1962 (Wanderungsgewinn 10705) erheblich an Ergiebigkeit eingebüßt. Der in folgender Übersicht ausgewiesene Zuzugsüberschuß gegenüber dem Nachbarland Baden-Württemberg ist im Vergleich zum Vorjahr sogar um rund ein Viertel geringer.

Die Umzüge nach der ehemaligen Reichs-

Zuzugsüberschüsse 1963

im Verkehr mit	Zahl	gegen 1962 mehr (weniger)
Nordrhein-Westfalen	2677	— 382
Baden-Württemberg	2487	— 748
Niedersachsen	1114	— 79
Hessen	945	— 353
Rheinland-Pfalz	488	— 251
Schleswig-Holstein	452	+ 28
Hamburg	307	— 197
Bremen	167	+ 41
Saarland	103	— 24
zusammen	8740	1965

hauptstadt sind häufiger geworden, dagegen hat sich die herwärts gerichtete Wanderungskomponente abgeschwächt (Zuzugsüberschuß gegenüber Berlin-West und -Sowjetsektor von 1378 auf 442 zurückgegangen). Den 592 Deutschen aus der Sowjetischen Besatzungszone, die sich 1963 in München niedergelassen haben, stehen nur 76 Abmeldungen nach einer mitteldeutschen Gemeinde gegenüber. Am kleinsten ist wiederum die Zahl der Ankömmlinge aus den fremdverwalteten deutschen Ostgebieten (12, nur 1 Abwanderer dorthin); bei ihnen handelt es sich um Aussiedler, die über die Durchgangsstelle München-Moosach eingereist sind. In der Wanderungsbilanz gegenüber dem Ausland ist es nicht einmal bei einer Halbierung des Aktivsaldos geblieben (6800 gegen 14900). Einen allerdings immer noch erheblichen Zuzugsüberschuß bei den ausländischen Teilnehmern am Umzugsverkehr mit fremden Staaten steht ein geringfügiger Verlust bei den deutschen Wanderern gegenüber (+ 7094 bzw. — 296). Bei nahezu

4000 Wegzügen aus München ist das Reiseziel unbekannt geblieben (meist Abmeldungen „von Amts wegen“). Von den 95 227 zugezogenen Personen sind 28 494 nicht erwerbstätig, sie stehen entweder in wirtschaftlicher Abhängigkeit von einem Verdiener oder beziehen Renten, Pensionen u. dgl. Es verbleiben somit nur 66 733 Zugezogene, bei denen die Frage nach dem Erwerbsberuf gestellt werden kann (s. folg. Gliederung). Von diesen sind 26 663 in der Gütererzeugung, d. h. in Industrie, Handwerk und evtl. auch Landwirtschaft tätig, während eine um rd. 2000 größere Zahl den sog. tertiären Handels- und Dienstleistungsberufen angehört (28 520, Rest: 11 550 Mithelfende und Zugezogene ohne genauere Berufsangabe). Im Gegensatz hierzu sind bei den 54 322 Erwerbspersonen, die nach auswärts verzogen sind, die in der Produktion Tätigen etwas in der Überzahl (23 238, gegen 22 468 im tertiären Sektor Beschäftigte). Der Wanderungsgewinn des vergangenen Jahres erbrachte der Erwerbsbevölkerung Münchens nur einen Zuwachs von 12 411 Personen. Die Verminderung gegenüber 1962 (damals 25 510) hat sich hauptsächlich bei den industriellen und handwerklichen Berufen (— 9 487) und erst in zweiter Linie im Bereich des Handels und der Dienstleistungen ergeben (— 3 639). Was die übrigen Berufe — landwirtschaftliche, mithelfende und unbestimmte — 1963 zum Wanderungsgewinn der Landeshauptstadt beige-steuert haben, liegt ungefähr in Vorjahreshöhe (3 101 gegen 3 074).

Berufsabteilung	Zugezogene	Weggezogene	Zuzugsübersch.	dgl. 1962
Pflanzenbau u. Tierwirtschaft	740	573	167	165
Industrie u. Handw. Handel u. Dienstleistungen	25 923	22 665	3 258	12 745
Mithelfende u. unbestimmte Berufe	28 520	22 468	6 052	9 691
zusammen	11 550	8 616	2 934	2 909
	66 733	54 322	12 411	25 510

Die Bilanz der Umzugsbewegung innerhalb der Stadt schloß 1963 mit 120 264 Personen ab. Dies ist zwar eine um 7,7% höhere Zahl als im Vorjahr, jedoch ist der bisherige Rekordstand von 1961 (nahezu 126 000 Personen) nicht erreicht worden.

Rund 4500 Geburtenüberschuß

Nunmehr wenden wir uns den natürlichen Bevölkerungsvorgängen, d. h. den Geburten und Sterbefällen zu, von denen schon in einer der frühesten einschlägigen Statistiken gesagt ist, daß die „neu ans Licht Gekommenen gegenüber den Gestorbenen jederzeit in der Überzahl“ seien. Wie die folgende Bilanzierung ersehen läßt, ist dies in München auch 1963 wieder zutreffend gewesen, während es früher vielfach einen Überschuß an Gestorbenen gegeben hat (z. B. von 1950 bis 1956 zwischen 300 und 2000).

	1963		1962	
	abs.	auf 1000 Einw.	abs.	auf 1000 Einw.
Lebendgeborene	16 619	14,4	15 738	14,0
Gestorbene	12 095	10,5	11 805	10,5
Geburtenüberschuß	4 524	3,9	3 933	3,5

Die Zahl der von ortsansässigen Müttern zur Welt gebrachten Kinder ist um 881 auf 16 619 angestiegen, was einer Zunahme um 5,6% entspricht. Andererseits sind um nur 290 Menschen aller Altersklassen mehr gestorben als 1962 (12 095 gegen 11 805), so daß ein etwas größerer Geburtenüberschuß verblieben ist (4 524 gegen 3 933). Die auf 1000 Einwohner bezogene Geburtenziffer hat sich von 14,0 (1962) auf 14,4 verbessert, da die Geburten prozentual um doppelt soviel zugenommen haben wie die Wohnbevölkerung (+ 2,8%). Ein zuverlässigeres Maß für die Geburtenhäufigkeit wird gewonnen, wenn die Lebendgeborenen je 1000 der weiblichen Bevölkerung der gebärfähigen

gen Alter (d.h. der 15—45jährigen, 1963: rd. 274900) umgerechnet werden. Es entstehen dann allgemeine Fruchtbarkeitsziffern, die von 1950 bis 1963 auf das nahezu 1½fache angestiegen sind.

1963.....60,5 a. Tsd.,
 1962.....58,8 a. Tsd. und
 1950.....41,4 a. Tsd.

Durch das Auszählen der Lebendgeborenen nach Geschlecht, Legitimität und Geburtenfolge werden sehr interessante Gliederungsziffern erhalten (siehe untersteh. Übers.). Beim Vergleich mit 1962 fällt insbesondere die erneute Abnahme der Unehelichenquote auf nur 12,8% ins Auge, während sie in früheren Jahren regelmäßig 20% und mehr betragen hat (z.B. 1950: 20,5%). Bekanntlich werden an die Häufigkeit außerehelich geborener Kinder die verschiedensten Betrachtungen, z.B. in bezug auf die allgemeine Sittlichkeit, das Wohlergehen der Kinder und die von den wirtschaftlichen Wechsellagen abhängigen Heiratsmöglichkeiten angeknüpft. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt; daß 1963 auch von den ehelich erstgeborenen Münchener Kindern 3151 oder 40,4% mehr oder minder vorzeitig zur Welt gekommen sind (z. Vgl. 1946/48: 36%). Jedoch sollte hieraus nicht der Schluß gezogen werden, daß es sich bei entsprechend vielen Eheschließungen um sog. Muß-Heiraten gehandelt habe.

Gliederung	Zahl	in % der Lebendgeborenen ¹⁾	dgl. 1962 %
nach dem Geschlecht			
Knaben	8452	50,9	51,2
Mädchen	8167	49,1	48,8
nach der Legitimität			
ehelich Geborene	14491	87,2	86,5
unehelich Geborene	2128	12,8	13,5
nach der Geburtenfolge			
Erstgeborene	7797	53,8	54,6
Nachgeborene, d. h. zweite und spätere Kinder	6694	46,2	45,4

¹⁾ bzw. der ehelich Lebendgeborenen (bei der Geburtenfolge)

Hier noch einiges, was beim Sortieren der Geburtszählkarten besonders aufgefallen ist. Die Zahl der Zwillingspärchen

(lebendgeboren) betrug 1963 in München nur 158 (Vorjahr: 180), so daß erst auf 102 Geburten 1 Zwillingsgeburt entfiel (der Regel nach sollte dies eigentlich schon je 80 Geburten der Fall sein). Die immer äußerst raren Drillingsgeburten sind 1963 in München ganz ausgeblieben, während im Vorjahr ausnahmsweise sogar 2 Fälle registriert worden sind. Von den unehelichen Müttern war die jüngste laut standesamtlicher Zählkarte genau 14 Jahre alt, andererseits hat auch eine 46jährige Witwe außerehelich ein Mädchen zur Welt gebracht. Die älteste verheiratete Mutter des vergangenen Jahres war zur Zeit der Geburt ihres Kindes — des zweiten — bereits 47½ Jahre alt.

Bei den Sterbefällen ortsansässiger Münchener hat sich absolut eine geringfügige Zunahme ergeben (um 290 auf 12095), dagegen beträgt die auf 1000 Einwohner bezogene Sterbeziffer genau wie im Vorjahr 10,5. D.h., daß sich die Gestorbenenzahl prozentual um nicht mehr und nicht weniger vergrößert hat wie die fortgeschriebene Wohnbevölkerung. Allerdings ist dieses Beharren auf dem Stand von 1962 durch gegenläufige Veränderungen einerseits bei der männlichen Bevölkerung (Sterbeziffer um 0,4 auf 11,2 abgenommen), andererseits bei der weiblichen Bevölkerung (Sterbeziffer um 0,3 auf 9,8 zugenommen)

bewirkt worden. Aus der folgenden Geschlechts- und Altersgliederung der Gestorbenen ist zu entnehmen, daß in bezug auf die Pro-Tausend-Ziffern nur wenige Veränderungen spürbar sind. Als solche hätten lediglich die verminderte Säuglingssterblichkeit (s. auch unten S. 11) und die erhöhte Sterberate der über 80jährigen Frauen zu gelten. Betagteste Gestorbene des Jahres 1963 war eine Münchenerin, die 101¼ Jahre alt geworden ist.

Die Gestorbenen nach Geschlecht und Sterbealter
(Ortsansässige Münchener)

Altersgruppe in Jahren	männlich			weiblich		
	1963		dgl. 1962	1963		dgl. 1962
	Gestorbene	auf Tsd.¹)		Gestorbene	auf Tsd.¹)	
unter 1	251	29,7	34,8	206	25,2	26,4
1 bis unter 20	95	0,8	0,7	63	0,6	0,5
20 bis unter 30	124	1,0	1,1	73	0,7	0,6
30 bis unter 40	126	1,5	1,8	92	1,1	1,4
40 bis unter 50	245	3,9	4,1	243	2,9	2,5
50 bis unter 60	967	12,7	12,5	567	5,9	6,0
60 bis unter 70	1635	31,8	32,1	1179	16,2	15,9
70 bis unter 80	1641	73,8	77,6	1863	48,0	49,0
80 und mehr	1021	175,4	181,9	1704	147,4	138,2
zusammen	6105	11,2	11,6	5990	9,8	9,5

¹) der Bevölkerung gleichen Geschlechts und Alters.

Unter den Todesursachen spielen nach wie vor die Herz- und Kreislauf-erkrankungen, Krebsgeschwülste und Gehirnblutungen die größte Rolle (s. folgende Übers.). Im abgelaufenen Jahr standen in München der Häufigkeit nach wiederum die Herzkrankheiten an der Spitze (2879 von 12095 Gestorbenen überhaupt, d.s. 23,8%). Diese bilden zusammen mit den übrigen Kreislaufschäden (764) und den Gehirnblutungen (1364) einen einheitlichen Krankheitskomplex, auf den 1963 mehr als $\frac{2}{5}$ aller Sterbefälle zurückzuführen waren (5007 oder 41,4%, 1962: 42,6%). Diesen Abnutzungskrankheiten und ihrer Bekämpfung müßte bei dem Bemühen, die Sterbeziffer weiter herabzudrücken, größte Aufmerksamkeit zuteil werden. Die Krebssterblichkeit ist gegenüber 1962 unverändert geblieben. Von 12095 Gestorbenen entfielen 2477 oder 20,5% auf bösartige Neubildungen, die auch 1962 auf einem Fünftel der Leichenscheine signiert worden sind. Von allen Tumoren steht z. Z. der Lungenkrebs (1963 einschl. Luftröhren- und Bronchialkrebs: 382 Gestorbene, zu 88% Männer) wegen seiner angeblichen Verursachung durch das „Kettenrauchen“ im Vordergrund des Interesses. Natürlich spielen hinsichtlich der relativen Häufigkeit auch Veränderungen in

Todesursache	1963	%	1962	%
Herz- u. Kreislaufkrankung- Krebs u. andere bösartige Neu- bildungen	3643	30,1	3636	30,8
darunter	2477	20,5	2466	20,9
Männer				
Magenkrebs	306	2,5	331	2,8
Lungenkrebs	338	2,8	331	2,8
Frauen				
Magenkrebs	256	2,1	265	2,2
Unterleibskrebs	258	2,1	302	2,6
Brustkrebs	191	1,6	175	1,5
Gehirnblutung	1364	11,3	1397	11,8
Tödliche Unfälle	591	4,9	557	4,7
darunter Kfz.-Unfälle	291	2,4	263	2,2
Lungenentzündung	377	3,1	322	2,7
Selbstmorde	207	1,7	222	1,9
Tuberkulose (aller Organe) ...	153	1,3	141	1,2
Altersschwäche (auch mit Geistesstörung)	154	1,3	112	0,9
Virus- u. sonstige Grippe	65	0,5	15	0,1
alle übrigen Todesursachen	3064	25,3	2937	24,9
Gestorbene überhaupt	12095	100,0	11805	100,0
dar. im Alter von 65 Jahren und darüber	7723	63,9	7506	63,6

der Alterszusammensetzung der Bevölkerung eine Rolle. Um unabhängig hievon 1963 mit 1950 vergleichen zu können, sind nachstehend die von Lungenkrebs meistbetroffenen Altersgruppen der Männer ausgegliedert und die Sterbefälle in Promille der Personen des gleichen Alters und Geschlechtes berechnet. Wie man sieht, ist die Mortalitätsziffer dieser tückischen Krankheit in 13 Jahren

bei den 60—70jährigen Männern
um 63% und

bei den noch älteren sogar
um 160% und mehr
angestiegen. Dagegen sind in den übrigen

gen Lebensaltern auf keinen Fall merkliche Zunahmen festzustellen.

Die Sterblichkeit an Lungenkrebs
(meistbetroffene Altersgruppen der Männer)

Alter in Jahren (von ... bis unter ...)	an Lungen- krebs Gestorbene		auf 1000 Pers. des gleichen Alters und Geschlechts		Zu- bzw. Ab- nahme der Mor- talitäts- ziffer in %
	1950	1963	1950	1963	
50 bis 60.....	60	93	1,167	1,226	+ 5
60 bis 70.....	52	135	1,609	2,628	+ 63
70 bis 80.....	22	78	1,365	3,507	+157
80 und darüber	3	16	1,024	2,749	+168
übrige Alters- gruppen.....	20	16	0,071	0,041	- 42
zusammen.....	157	338	0,409	0,620	+ 52

Die Sterblichkeit an Lungen- und sonstiger Tuberkulose ist im letzten Jahr geringfügig, und zwar

absolut von 141 auf 153 Todesfälle und relativ von 1,2 auf 1,3% der Gestorbenen überhaupt angestiegen. Erinnerung man sich an die früher viel größeren Quoten der Tuberkulose-Gestorbenen (1937 z. B. noch 5,6%), bedeutet dieses minimale Plus nicht mehr als eine zufällige Schwankung. In der Liste der häufigsten Todesursachen sind die Opfer der Tuberkulose jetzt erst weit hinter den tödlich Verunglückten einzureihen (1963 591 oder 4,9%, dar. 291 durch Kfz.-Unfälle Getötete). Daß im Schulalter und noch 1—2 Jahrzehnte darüber hinaus die Verunglückten mit erheblichen Prozentsätzen an den Gestorbenen überhaupt teilhaben, zeigt die folgende Übersicht.

Alter	tödl. Unfälle	in % der Sterbe- fälle überhaupt
5 bis unter 15 Jahre.....	17	38,6
15 bis unter 20 Jahre.....	24	43,6
20 bis unter 25 Jahre.....	45	40,5
25 bis unter 30 Jahre.....	30	34,9

Aber auch in höheren Lebensaltern ist das Unfallrisiko recht erheblich. Im Alter von 65 Jahren und darüber sind 273 Personen tödlich verunglückt (haupt-

sächlich durch Kraftfahrzeuge und Stürze). Die Zahl der freiwillig aus dem Leben Geschiedenen hat sich um 15 auf 207 ermäßigt. In einigen vom natürlichen Sterben noch fast verschonten jüngeren Altersgruppen bilden die Selbstmorde die zweithäufigste Todesursache (z. B. im Alter von 20 bis unter 30 Jahren: 38 Selbstmorde nach 75 tödlichen Unfällen). Die Sterbefälle an Grippe (65 gegen nur 15 1962) haben sich überwiegend in den ersten Monaten des Jahres ereignet (s. auch S. 14). Zur gleichen Zeit ist auch die Sterblichkeitskurve der Lungenentzündung etwas nach oben gegangen (ganzjährig 377 Todesfälle, d. s. + 55).

Die verbesserte Hygiene und die Fürsorge für Mutter und Kind haben eine wirksamere Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ermöglicht. Zwar ist die Gefahr des Todes im Jahr nach der Geburt immer noch größer als in den meisten anderen Altersgruppen — erst nach dem 65. Lebensjahr fänden sich in einer „Münchener Sterbetafel“ höhere Sterbenswahrscheinlichkeiten abgedruckt als bei den Neugeborenen —, jedoch hat die Säuglingssterblichkeit in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen und ist nach Rückschlägen im Kriege schon seit 1949 ausnahmslos niedriger als im letzten Friedensjahr. 1963 standen in München den 16619 Lebendgeborenen 457 untereinjährig Gestorbene gegenüber (1962 bei niedrigerer Geburtenzahl 481), so daß sich für die Säuglingssterblichkeit eine Ziffer von nur 2,8% errechnet (Vorjahr: 3,1%). Angesichts dieses erneuten Erfolges der medizinischen Wissenschaft sei darauf hingewiesen, daß vor der Jahrhundertwende das Leben der jüngsten Münchner Kindl genau 10mal gefährdeter war als heute (1896/1900: 28% Säuglingssterblichkeit). Auch 1963 zeigte sich wieder die bekannte Tatsache, daß bei den unehelich Geborenen das Lebens-

flämmchen häufiger innerhalb eines Jahres wieder erlischt als bei den ehelich Geborenen (bei 5,5 gegen 2,4%). Die sehr interessanten Gliederungen der untereinjährig Gestorbenen nach der genaueren Lebensdauer und den hauptsächlichlichen Todesursachen (s. folg. Übers.) lassen erkennen, daß die erwähnten Verbesserungen hauptsächlich den Säuglingen, die bereits die gefährlichen ersten 3 Tage hinter sich haben, zugute gekommen sind. Dagegen sind am 2. und 3. Lebenstag sogar um 22 Neugeborene mehr gestorben als 1962, und bezüglich des 1. Lebenstages hat sich kaum etwas geändert. Die Sterbefälle infolge Frühgeburt und angeborener Mißbildungen sind 1963 weniger geworden (um 27 bzw. 15), während der Tod durch Atemstillstand eine etwas größere Rolle gespielt hat (Zunahme um 27 auf 68 Asphyxie-Fälle).

Sterbezeit Todesursachen (Auswahl)	Säuglingssterbef.		Zu- bzw. Ab- nahme
	1963	1962	
1. Tag	249	258	— 9
2. und 3. Tag	73	51	+22
4. Tag bis unter 1 Jahr ...	135	172	—37
zusammen	457	481	—24
Angeborene Mißbildungen	73	88	—15
Atemstillstand (Asphyxie)	68	41	+27
Lungenentzündung in den ersten 4 Wochen	25	28	— 3
Frühgeburt	144	171	—27
Mehrlingsgeburt	14	22	— 8

Als Korrelat zur Säuglingssterblichkeit sei noch eine Notiz über die als „Müttersterblichkeit“ bezeichneten Todesursachen angefügt. Bei rd. 16600 Geburten sind im letzten Jahr nur 5 ortsansässige Münchenerinnen an Schwangerschafts-, Entbindungs- und Wochenbettkomplikationen gestorben. Dagegen hat es 1962 bei nur 15700 Geburten 8 Zwischenfälle mit einem so tragischen Ausgang gegeben.

Im Jahre 1963 haben vor den Trauungsbeamten der 5 Münchener Standesämter 11362 Paare die Ehe geschlossen.

Gegenüber dem Jahr zuvor (11541) bedeutet dies eine Abnahme um 179 oder 1,6%. Während von 1961 auf 1962 die Zahl der Eheschließungen noch um 45 zugenommen hatte — die auf 1000 Einwohner bezogene Heiratsziffer hatte sich schon damals von 10,6 auf 10,3 ermäßigt —, sind nunmehr die neugeschlossenen Ehen auch absolut weniger geworden (die Heiratsziffer lautet für 1963 nur mehr 9,8 a. T.). Daß von dem erwähnten Minus nicht nur die sog. Zweit-Ehen, sondern auch die Heiraten zwischen ledigen Partnern betroffen wurden, ist beim Sortieren der Zählblätter nach dem Familienstand ersichtlich geworden. Es hat sich nämlich

bei den Erst-Ehen eine Abnahme um 131 auf 8615 (— 1,5%) und

bei den Zweit-Ehen eine Abnahme um 48 auf 2747 (— 1,7%)

ergeben. Dementsprechend ist die Quote der Ehen zwischen ledigen Partnern mit 75,8% unverändert geblieben. Von besonderem Interesse ist die häufige Wiederverheiratung von Personen, deren erste Ehe in die Brüche gegangen ist. Im Jahre 1963 sind nämlich in München

1144 geschiedene Frauen und

1649 geschiedene Männer

eine neue Ehe eingegangen. Daß ein geschiedener Mann mit einer geschiedenen Frau vor dem Trauungsbeamten stand, ist 530mal vorgekommen (in 4,7% aller Heiraten). Ohne die Wiederverheiratung Geschiedener wäre es übrigens um das Zustandekommen zweiter Ehen relativ schlecht bestellt. Im letzten Jahr ist bei 82% derselben mindestens eingeschiedener Partnerbeteiligt gewesen (in 2263 von insges. 2765 Fällen). Daß auch 1963 verschiedentlich Heiraten zwischen ausgesprochen jungen Leuten vorgekommen sind, zeigt der folgende Auszug (37 Paare betreffend) aus einer ausführlicheren Tabelle über das gegenseitige Altersverhältnis der Eheschließenden.

Alter (in Jahren)

der Braut	des Bräutigams	Fälle
15 bis unter 16	19 bis unter 20	1
16 bis unter 17	18 bis unter 19	1
16 bis unter 17	19 bis unter 20	5
16 bis unter 17	20 bis unter 21	2
17 bis unter 18	18 bis unter 19	4
17 bis unter 18	19 bis unter 20	10
17 bis unter 18	20 bis unter 21	14

Die überhaupt jüngsten Bräute des Jahres waren am Hochzeitstag nur wenig über 15 Jahre alt, in 2 Fällen brachten es beide Partner zusammen auf nicht mehr als 34 Jahre (Heirat eines 18jährigen Zivil-Amerikaners mit einer 16jährigen Deutschen und eines 19jährigen US-Soldaten mit einer 15jährigen Amerikanerin). In diesem Zusammenhang ist interessant, daß im vergangenen Jahr beim Münchener Vormundschaftsgericht 440 Mädchen und junge Männer Antrag auf vorzeitige Volljährigkeit gestellt haben. In den meisten Fällen wurde zugleich Ehemündigkeitserklärung erbeten. Als der seit Jahren älteste Bräutigam in München kann ein 91jähriger gelten, der eine 64jährige Frau geehelicht hat. Auch zwei 77jährige haben sich noch für den Rest ihrer Jahre zusammengefunden. Der auffälligste Altersunterschied zwischen den Heiratenden betrug 46 Jahre, in diesem Falle war der Mann 65, seine Erwählte jedoch erst 19 Jahre alt. In umgekehrter Richtung sind 1963 nie mehr als 22 Jahre Differenz vorgekommen (Mann 33, Frau 55 Jahre). Daß im Vergleich zu 1962 nur die Ehen zwischen Deutschen weniger geworden sind (— 344), während solche mit mindestens einem ausländischen Partner zugenommen haben (um 165), ist aus der folgenden Zusammenstellung abzulesen.

Bräutigam	Braut	Fälle	mehr (weniger) als 1962
Deutscher	Deutsche	9890	—344
Deutscher	Ausländerin	371	+ 68
Ausländer	Deutsche	930	+ 75
Ausländer	Ausländerin	171	+ 22

Den 11362 neugeschlossenen Ehen standen 1963 in München 1834 Ehescheidungen gegenüber, d. s. um nur 76 mehr als 1962. Die Scheidungshäufigkeit ist fast unverändert geblieben: auf 10000 Einw. entfielen 15,9 zum Bruch gekommene Ehen (1962: 15,6).

Nichts Ungünstiges in bezug auf Gesundheit

Bei der städt. Gesundheitsbehörde wurden 1963 insges. 1822 neue Fälle meldepflichtiger Infektionskrankheiten registriert (ohne Tbc), d. s. um 184 mehr als im Jahr zuvor (in 10 Fällen tödlicher Verlauf, 1962 nur in 6). Die leichte Überhöhung ergab sich u. a. aus einer gehäuft aufgetretenen Darmentzündung (Krankenhaus-Infektion), an der im Oktober 124, ganzjährig 239 Personen erkrankten (1962 nur 82), 4 Münchener sind der Enteritis erlegen. Aber auch der Scharlach ist im Vergleich zum Vorjahr etwas öfter vorgekommen (Zunahme um 115 auf 1028 Fälle). Einerseits ist der gegen Jahresende übliche Anstieg der Erkrankungshäufigkeit diesmal von längerer Dauer gewesen (im Dezember noch 153 Fälle gegen nur 96 1962), andererseits waren je 75—90 Fälle im März bis Juli für diese Jahreszeit ungewöhnlich viel. Auffälligstes Merkmal der letztjährigen Seuchenstatistik war das nahezu völlige Verschwinden der Kinderlähmung. Nachdem sich bereits 1962 ein erster Erfolg der Schluckimpfung abgezeichnet hatte (nur 6 Erkrankungsfälle, 1961 noch 29), ist im letzten Jahr nur ein einziges — nicht geimpftes — Kind an einer leichten Polio erkrankt. Die Schluckimpfung ist 1963 in die dritte Runde gegangen. Im Februar ließen sich 247000 Münchener gegen den gefährlichen Erreger vom Typ III impfen, rd. 22500 Nachzügler sind zu den November-Terminen gekommen. Im

Frühjahr erkrankten einige Münchener an dem aus Zermatt eingeschleppten Typhus (im Zusammenhang damit Nachkontrollen der städt. Gesundheitsbehörde an 350 Personen). Insgesamt wurden jedoch weniger Typhusfälle registriert als 1962 (19 gegen 25). Die Erkrankungskurve der Ruhr hat im Lauf des Jahres dreimal, nämlich im Mai, Juli und Dezember, zu stärkerem Anstieg angesetzt (im Dezember u.a. mehrere leichte Fälle in der Volksschule Ludwigsfeld). Infolge alsbaldiger Lokalisierung lautete das Jahresergebnis jedoch günstiger als 1962 (92 gegen 137 Fälle). Die übertragbare Leberentzündung hielt sich mit 346 gemeldeten Erkrankungen und 1 Sterbefall in Vorjahreshöhe. Der Hirnhautentzündung sind 1963 4 Kleinkinder und ein 33 Jahre alter Mann erlegen (Erkrankungsfälle 67, 1962: 78). Alle übrigen meldepflichtigen Krankheiten sind ungefähr in gleichem Ausmaß vorgekommen wie 1962 (Diphtherie 9 Meldungen, Paratyphus II, Papageienkrankheit 8 usw.). Eine Ende Januar 1963 in Erscheinung getretene Erhaltungswelle, bei der die oberen Luftwege in Mitleidenschaft gezogen waren, führte zu vielen Arbeitsausfällen besonders bei weiblichen Beschäftigten. In den Monaten Februar und März wurde bei insges. 53 Gestorbenen als Todesursache Grippe diagnostiziert.

Der seit Jahren beobachtete Rückgang der Tuberkulose hat sich auch 1963 fortgesetzt. Dank wirksamerer Behandlungsmethoden können immer mehr Erkrankte ausgeheilt werden. Besonders bei frühzeitiger Entdeckung neuer Fälle ist die Aussicht auf Wiederherstellung günstig und die weitere Seuchenausbreitung kann leichter eingedämmt werden. Im Jahr 1963 hat die Zahl der neu-erfaßten Aktiv-Tuberkulösen um 50 auf 1130 abgenommen (963 Fälle von Lungen- und 167 von sonstiger Tbc).

Die am Bestand abzulesende Tbc-Verbreitung zeigt ebenfalls sinkende Tendenz. Aus folgender Aufstellung ist zu entnehmen, daß die auf 10000 Einwohner berechnete Ziffer der an aktiver Tuberkulose Leidenden in 2 Jahren von 33 auf nur 30 (Stand Ende 1963) zurückgegangen ist.

Jahr (Ende)	Bestand der an aktiver Tuberkulose Erkrankten				
	Lungen-Tbc	auf 10000 Einw.	sonstige Tbc	auf 10000 Einw.	zus. auf 10000 Einw.
1961	3356	30,3	272	2,5	3628 32,8
1962	3225	28,2	290	2,5	3515 30,8
1963	3203	27,5	298	2,6	3501 30,0

Im Jahre 1963 sind 153 Münchener an den verschiedenen Tbc-Formen gestorben (um 12 mehr als 1962). Die Mortalitätsziffer betrug 13,2 Tbc-Sterbefälle auf 100000 Einwohner, sie hat sich nach dem auffällig günstigen Zwischenwert von 1962 (12,5) wieder etwas verschlechtert.

Seit die Meldepflicht für Geschlechtskrankheiten aufgehoben ist (1953), läßt sich über deren Verbreitung kaum Genaueres sagen. Bekannt sind lediglich Zahlen über Geschlechtskranke, die bei der überwachenden Tätigkeit der Gesundheitsbehörde erfaßt werden. Diese bruchstückhafte Statistik venerischer Erkrankungen zeigt eine rückläufige Entwicklung an (1963 858 frisch behandelte Fälle, 1962 970), jedoch neigt man in Fachkreisen auf Grund anderer Beobachtungen (z. B. Häufigkeit seropositiver Reaktionen bei freiwilligen Blutspendern) zu der Ansicht, daß die Geschlechtskrankheiten seit dem günstigen Stand der Jahre 1950—1955 eher wieder im Kommen sind. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß neuerdings in München auffällig viele jugendliche Patienten in die Dermatologische Universitätsklinik eingewiesen werden müssen. Seit Eröffnung des Krankenhauses im evang. Augustinum-Stift hat sich die Zahl der Münchener Krankenanstal-

ten auf 69 erhöht (Stand Dez. 1963). Dem Kinderkrankenhaus an der Lacherstr. wurde ein moderner Neubau angefügt (Interne Abteilung), im Herbst konnte für die großzügige Anlage des Kreiskrankenhauses Pasing, das auch Patienten aus München-Stadt aufnehmen wird, Richtfest gefeiert werden. Der Bestand an Krankbetten — städtischen, staatlichen, karitativen und rein privaten — hat sich nur geringfügig vergrößert (um 331 auf 12684), die in Wochen höchster Beanspruchung (1963 z. B. im Februar und März) unerträgliche Bettennot ist dadurch kaum gemildert worden. München ist im letzten Jahr um rd. 23000 Einwohner gewachsen, für diese allein würde ein eigenes Krankenhaus mit 250—300 Betten benötigt werden. Im Dezember 1963 entfielen auf 1000 Einwohner 10,9 Krankbetten, was gegenüber dem Vorjahr (10,8) so gut wie keine Erleichterung anzeigt. Nach wie vor ergibt die Bedarfsrechnung, daß München um etwa 2500 Krankbetten zu wenig hat. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß ein neues Krankenbett — einschl. des darauf entfallenden Kostenanteils an der gesamten Klinikausstattung — auf 80000 DM kalkuliert werden muß. Ein Zuwachs von rd. 850 Krankbetten im Neubau des städt. Krankenhauses München-Harlaching steht für Ende des Jahres in Aussicht. In allen Münchener Krankenhäusern zusammen wurden im Kalenderjahr 1963 215 997 Patienten stationär behandelt, d. s. um 12000 mehr als 1962. Neben anderen Gründen für die ständig zunehmende Krankenhausbelegung ist hier besonders darauf hinzuweisen, daß immer mehr alte Menschen unter uns leben. Z. B. betrug die Zahl der über 65jährigen Münchener

Heute haben von den 1166000 Einwohnern Münchens rd. 134000 (11,5%) das 65. Lebensjahr überschritten. Zur eingehenden Beschäftigung mit den medizinischen, sozialen und organisatorischen Problemen, die sich aus dieser Überalterung für die Krankenhäuser ergeben, wurde 1963 in der Landeshauptstadt ein ärztlicher Arbeitsausschuß gebildet. Dieser wird u. a. auch zu Fragen der Einrichtung, Ausstattung und Führung eigener „geriatrischer“ Kliniken, d. s. solche für betagte Leute, Stellung nehmen.

Die Gesamtzahl der in den Münchener Krankenanstalten geleisteten Verpflegstage ist

von 3,97 Mill. 1962

auf 4,11 Mill. 1963

angestiegen, dagegen hat sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer — seit je angenähert 3 Wochen — von 20,3 auf nur 19,8 Tage ermäßigt. Diese minimale Verkürzung bedeutet bei 216000 Patienten rund 100000 Verpflegstage Ersparnis. Im jahreszeitlichen Ablauf folgen auf Monate, in denen die Krankenhäuser dem Ansturm Hilfesuchender kaum gewachsen sind, immer wieder solche mit normaleren Zugangszahlen. Aus der nachstehenden Reihe ist ersichtlich, in welchen Monaten 1963 die im Jahresdurchschnitt gültige Bettenausnutzungsziffer von 90,2% (1962 89,6%) unter- bzw. überschritten wurde:

Bettenausnutzung	Monat
80,9%	Dezember
85,2%	August
87,6%	September
88,9%	Juni
89,7%	April
90,2%	Durchschnitt
90,8%	Juli
91,1%	Januar
91,4%	Oktober
92,6%	November
93,4%	Mai
95,4%	März
95,5%	Februar

In dem Bestreben, für ihre Krankenanstalten den dringend benötigten Nachwuchs an weiblichem Pflegepersonal

in der ½-Millionen-Stadt von 1900 19659 oder 3,9%,
dagegen

in der 1-Millionen-Stadt von 1957 108000 oder 10,8%!

selbst ausbilden zu können, hat die Stadt München im nördlichen Schwabing (Kraepelin-, Rümmanstr.) ein eigenes Krankenpflegeinstitut mit Platz für 180 Schülerinnen eingerichtet. In dem 9stöckigen Neubau ist außer der Schwesternschule und -vorschule auch ein Schwesternwohnheim untergebracht.

Von den rd. 615 000 erwerbstätigen Münchenern ist ungefähr die Hälfte bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse versichert (im Jahresdurchschnitt 1963: 312 944, ohne Rentner). Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Bestand an weiblichen Mitgliedern wiederum spürbar verringert (um 5634 auf 111 158), was z.T. mit dem Übergang auf Angestelltenberufe und entsprechendem Wechsel des Versicherungsträgers zusammenhängen dürfte. Da dieses Minus durch den Zugang an männlichen AOK-Versicherten (+ 1743, Jahresdurchschnitt: 201 786) nicht ausgeglichen wurde, ist die Gesamtmitgliederszahl leicht rückläufig gewesen (— 3891). Hier interessiert in erster Linie die Frage, wie viele Mitglieder im Lauf des Jahres krank geschrieben waren, weil die betreffenden Prozentsätze trotz ihres unechten Bestandteils an „krank Feiernenden“ als Maßziffer für die gesundheitliche Situation der Erwerbsbevölkerung bedeutsam sind. 1963 sind im Jahresdurchschnitt 20 613 Versicherte wegen Krankheit ihren Arbeitsplätzen ferngeblieben (ohne Arbeitsausfälle durch Heilverfahren, die von den Trägern der Rentenversicherung gewährt wurden). Dies entspricht einer Arbeitsunfähigkeitsziffer von 6,6%. Die — wie man meinen könnte — nur geringfügige Verbesserung gegenüber dem Vorjahr (6,8%) bedeutet immerhin, daß jeden Morgen um 730 Beschäftigte mehr an ihren Arbeitsplätzen erschienen sind, und das im ständigen Durchschnitt! Die außergewöhnliche Erkrankungsspitze im Februar und März (9,8 bzw. 8,6%) erklärt

sich zum großen Teil mit der für unsere Verhältnisse fast sibirischen Winterkälte, das jahreszeitliche Minimum mit nur 5,4% (Vorjahr: 5,7%) ist auch 1963 wieder in den Monat Juni gefallen. Im Gegensatz zu einigen zurückliegenden Jahren scheint nunmehr wieder der alte Erfahrungssatz von der höheren Arbeitsunfähigkeitsquote der weiblichen Arbeitnehmer zutreffend zu sein (1963: 6,7% gegen 6,5% bei den Männern). Daß Frauen vielfach unter der Doppelbelastung mit Berufs- und Familienpflichten leiden, dürfte dabei ebenso im Spiele sein wie ihre Heranziehung zu Arbeiten, denen sie oft von Natur aus nicht ganz gewachsen sind. Die vielfach erörterte Frage, in welchem Ausmaß der Krankenstand seit einer Reihe von Jahren angestiegen ist, wird durch die folgenden Ziffern für die Mitglieder der AOK München (männlich und weiblich zus.) beantwortet.

Jahr	%	Jahr	%	Jahr	%
1952	4,6	1956	5,7	1960	6,9
1953	5,3	1957	6,0	1961	6,8
1954	5,0	1958	5,7	1962	6,8
1955	5,4	1959	5,9	1963	6,6

Jahresbilanz der städt. Badebetriebe

Im Sommer 1963 wurden an den Kassenschaltern der städt. Freibäder 1 005 556 Eintrittskarten gelöst. Der millionste Badegast hat sich gerade noch kurz vor Torschluf eingestellt, nachdem schon lange zuvor das anfangs August eingetretene Tiefdruckwetter die Badefreuden der meisten Münchener vorzeitig beendet hatte. Der erste Ansturm auf die Bäder fiel 1963 schon in den Juni, dessen Temperaturen zeitweise über der 25-Grad-Grenze lagen. Daß dieser Monat 5 Samstage und 8 Sonn- und Feiertage enthielt, ist ebenfalls dem Badebetrieb zugute gekommen. Den absoluten Besuchsrekord hielt jedoch der Monat Juli, vor dessen verfrühter „Hundstagshitze“ (insges. 15 Tage mit mehr als 25 Grad im Schatten) rd. 1/2 Mill. Münchener in die

städt. Freibäder flüchtete. Dagegen wurden im sehr unbeständigen August nur mehr 191 000 Badegäste registriert. Das aus guten und schlechten Monaten aufgerechnete Jahresergebnis lag nur wenig über dem von 1962 (+10 000). Die Verteilung auf die einzelnen Bäder ist aus der folgenden Übersicht zu ersehen. Die größte Anziehungskraft übten wiederum das Dante- und Ungererbäd aus, an 3. Stelle folgt das Michaelibad. Das erhebliche Minus beim Prinzregentenbad ist auf die sehr verspätete Eröffnung (wegen Umbauarbeiten erst am 20. Juli) zurückzuführen. Nach Beendigung der eigentlichen Badesaison stellte sich das Publikum massenhaft auf das angewärmte Wasser des Dantebades um (in 8 Monaten 194 000 Besucher, im Vorjahr in 5 Monaten 101 000).

Bad	1963	gegen 1962 mehr (weniger)
Ungererbäd	247736	33235
Dantebäd ¹⁾	246606	5308
Michaelibäd	218985	13283
Georgenschwaige	88799	— 2250
Maria Einsiedel	85146	3937
Schyrenbäd	79795	3132
Prinzregentenbäd	27667	— 43359
Allach	10822	— 3397
zusammen	1005556	9889

¹⁾ Ohne Warmfreibäd

In den 4 städt. Hallenschwimmbädern waren 1963 1,71 Mill. „All-Jahr-Schwimmer“ zu Gast, d. h. um 0,11 Mill. mehr als im Jahr zuvor. Weitere 471 000 Besucher haben dort Wannens- und sonstige Bäder genommen. In dieser Hinsicht hat sich gegenüber dem Vorjahr (468 000) kaum etwas geändert, während in der Rückschau auf 1962 von einer geringeren Frequenz dieser Einrichtungen berichtet werden mußte (damals: — 47 000). Wie sich in den städt. Warmbadeanstalten der Gesamtbesuch (Schwimmbädern, Wannens- und sonstige Bäder) gegenüber 1962 geändert hat, ist aus der folgenden Zusammenstellung zu entnehmen. In ihr sind auch die 9 städt. Bezirksbäder aufgeführt, von

deren Kartenabsatz für Wannensbäder und Brausen nur wenig abgebröckelt ist.

Betriebsstelle	1963	um ... mehr bzw. weniger (—) als 1962
Volksbäd	617 797	21 420
Nordbäd	744 977	5 776
Südbäd	444 697	37 188
Westbäd	374 624	45 709
Bezirksbäder (9)	318 533	— 10 490
zusammen	2 500 628	99 603

Wachsender Aufwand für Sozialhilfe

Im Jahresdurchschnitt gab es in München 10 708 Haushaltungsvorstände und Alleinstehende, denen z. B. wegen hohen Alters oder wegen Erkrankung und anderer Schicksalsschläge laufend aus öffentlichen Mitteln nichtanstaftsmäßige Hilfen gewährt werden mußten. Berücksichtigt man auch die Familienangehörigen, rechnet sich die erwähnte Zahl der „Parteien“ in 13 419 hilfebedürftige Personen um (1,2% der Wohnbevölkerung). Nach einer Reihe von Jahren mit stark rückläufiger Entwicklung hat sich der Kreis der Hilfebedürftigen erstmals wieder erweitert (im Vorjahr nur 9 299 Parteien mit 11 521 Personen, Höchststand nach dem Kriege rd. 16 100 unterstützte Parteien im Jahr 1954, jeweils einschl. Thc-Hilfe). Hieraus auf verschlechterte wirtschaftliche Verhältnisse zu schließen, wäre jedoch abwegig. Die erwähnten Zunahmen sind nämlich vorwiegend auf die großzügige und vielfältige Betreuung zurückzuführen, die das Mitte 1962 in Kraft getretene Sozialhilfegesetz ermöglicht hat. Insbesondere hat hierbei auch die Erhöhung der Freibeträge eine Rolle gespielt, die bei der Anrechnung des Einkommens Unterhaltspflichtiger außer Betracht bleiben. Ein exakter Vergleich mit früher ist übrigens nicht möglich, da die Statistik ab 1963 an das neugestaltete Recht der öffentlichen Hilfe angepaßt wurde. Wieviel 1963 insgesamt an laufenden Leistungen ausbe-

zahlt wurde und wie sich die betreffende Summe (15,70 Mill. DM) nach Verwendungszwecken gliedert (zum Lebensunterhalt bzw. in besonderen Lebenslagen gewährte Hilfen), ist nachstehend zusammengestellt.

Hilfe zum Lebensunterhalt (laufende Leistungen)	11,40 Mill. DM
Ausbildungshilfe (für Berufslehre, Schulbesuch, Studium usw.)	1,25 Mill. DM
Hilfe zur Pflege (z. B. Erstattung des Aufwands für eine Pflegeperson)	0,45 Mill. DM
Tbc-Hilfe	1,39 Mill. DM
Erziehungshilfen (auf Grund des Jugendwohlfahrtsgesetzes)	1,21 Mill. DM
Laufende Hilfen insgesamt	15,70 Mill. DM

Zum Aufwand der Sozialhilfe außerhalb von Anstalten gehören ferner

3,52 Mill. DM für einmalige Leistungen (z. B. Brennstoffhilfen) und sonstige Hilfen (z. B. zum Existenzaufbau, zur Abwehr drohender Körperbehinderung, im Krankheitsfall usw.)

sowie
2,03 Mill. DM für Weihnachtsbeihilfen, Krankenversorgung der Empfänger von LAG-Unterhaltshilfe usw.

Somit errechnet sich für diese eine große Abteilung der Sozialhilfe, die früher als offene Fürsorge bezeichnet wurde, ein Gesamtaufwand von 21,25 Mill. DM. Gegenüber dem Vorjahr (17,31 Mill. DM, einschl. Tbc-Hilfe) entspricht dies einer Zunahme um 3,94 Mill. DM (+22,8%). Diese Erhöhung macht ersichtlich, wie sich die neue Gesetzgebung und die vielschichtigen „Hilfen in besonderen Lebenslagen“ auf den Etat des städt. Sozialreferates auszuwirken beginnen. Bemerkenswert wird, daß die sog. Regelsätze unverändert geblieben sind, jedoch ist die im Oktober zuvor erfolgte Neufestsetzung 1963 erstmals ganzjährig spürbar gewesen.

Das städt. Sozialreferat hat 1963 in durchschnittlich 4814 Fällen die Kosten der Unterbringung bedürftiger Münchener in Altersheimen, Kran-

kenhäusern, Kinderheimen usw. ganz oder teilweise übernehmen müssen (s. folg. Übers., gegen 1962: — 138). Die Ausgaben hierfür beliefen sich auf 10,09 Mill. DM, d. s. um 0,67 Mill. DM mehr als im Jahr zuvor (9,42 Mill. DM). Dieser erhöhte Aufwand ist größtenteils durch die 1963 vielfach in den Heimen eingetretene Anhebung der Pflegesätze sowie Nebenkosten bedingt.

Bezeichnung der Heime	Hilfsbedürftige (Jahresdurchschnitt)
Altersheime	1 407
darunter städtische	935
Kinderheime	1 496
darunter städtische	485
Lehrlings- und Jugendwohnheime	397
Säuglingsheime	645
Erholungsheime	520
Krankenhäuser und Entbindungsheime	304
sonstige Heime	45
zusammen	4 814
dgl. 1962	4 952

Der Gesamtaufwand für die Sozialhilfe außerhalb sowie innerhalb von Anstalten bzw. Heimen lag 1963 mit 31,33 Mill. DM um 4,60 Mill. DM über dem Vorjahresstand (26,73 Mill. DM). Als durchschnittliche Belastung je Münchener Einwohner errechnen sich für das abgelaufene Kalenderjahr 27,10 DM gegenüber nur 23,76 DM 1962. Wie man sieht, ein sehr beachtlicher Anstieg der für die Sozialhilfe erforderlichen öffentlichen Mittel! Von den erwähnten Ausgaben für Hilfebedürftige mußten nur 19,12 Mill. DM (61%) endgültig von der Stadt getragen werden, da 12,21 Mill. DM durch Ersatz seitens des Bundes, der Länder und Privater nachträglich wieder hereingekommen sind. Die laufende Betreuung hilfebedürftiger Münchener — sei es von privat oder von in Heimen wohnenden — erstreckte sich im abgelaufenen Jahr auf durchschnittlich 18 233 Personen, so daß nur jeder 63. Bürger unserer Stadt auf öffentliche Hilfe angewiesen war (Dichteziffer: 15,7 Betreute je 1000 Einwohner).

In den städt. Altersheimen (nach wie vor 10 mit rd. 3900 Betten) waren 1963 3705 alte Münchener — zu $\frac{3}{4}$ Frauen — teils auf eigene Kosten, teils auf Kosten des Sozialreferates untergebracht. Hinzu kommen in großer Zahl Personen, die in Altersheimen anderer Eigentümer und Organisationen ihren Lebensabend verbringen (z. B. in solchen des Kath. Caritasverbandes 1655, der Inneren Mission 661, des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes 196, der Israelitischen Kultusgemeinde usw.). Jedoch ist in München der Bedarf an Altersheimplätzen bei weitem nicht gedeckt. Zur Zeit liegen beim städt. Sozialreferat rd. 8000 Aufnahmeanträge vor, darunter 1500 besonders dringliche (z. B. wegen hohen Alters, besonderer Pflegebedürftigkeit usw.). Im November 1963 konnte für einen Neubau in Bogenhausen (372 Betten) Richtfest gefeiert werden. An der Dantestraße (Neuhausen) wird eine moderne Altenwohnanlage errichtet, an der die Stadt München (Sozialreferat und Sparkasse), das Land Bayern und die „Deutsche Altershilfe“ beteiligt sind. In Münchens vielgerühmten städt. Kinderheimen (3) werden „familienlose“ Buben und Mädchen liebevoll betreut und erzogen (1963 durchschnittliche Belegung 496). Die Sorge für die ruhelosen Menschen ohne festes Obdach ist eine sozial- und zugleich wohnungspolitische Aufgabe. In München bestehen an einschlägigen städtischen Einrichtungen

1 Unterkunftshaus für Männer,

2 Unterkunftshäuser für Frauen und Mütter (neu dasjenige an der Bleyerstr. in Sendling),

1 Mädchenheim (jetzt Am Kirchweg in Thalkirchen) sowie

2 Frauenherbergen (Bunkerunterkünfte),

die über insges. 784 Plätze verfügen. Im Kalenderjahr 1963 wurde in ihnen rd. $\frac{1}{4}$ Mill. Übernachtungen gewährt. Nahezu 1400 Säuglinge und Kleinkinder werden täglich von ihren Müttern in die 17 blitzsauberen städt. Kinderkrippen gebracht, die über das ganze Stadtgebiet verteilt liegen (1962: 15 Krippen mit rd. 1200 durchschnittlicher Belegung).

Aus dem Leistungsbericht des Stadtjugendamtes

Nach den Ergebnissen der Volkszählung vom Juni 1961 und der Bevölkerungsfortschreibung sind von den Einwohnern Münchens (Stand Mitte 1963: 1 157 306)

79919 oder 6,9% Kinder im Vorschulalter (unter 6 Jahren)
74589 oder 6,4% Kinder im Schulalter (6b. unt. 14 Jahren),
47997 oder 4,1% Jugendliche (14 bis unter 18 Jahren) und
54628 oder 4,7% Heranwachsende (18 bis unter 21 Jahren).

Diesen 257 133 Kindern und jungen Menschen ist die Arbeit des Stadtjugendamtes gewidmet. Über Art und Umfang derselben im Kalenderjahr 1963 ist im folgenden Abschnitt kurz berichtet.

Von den 16 619 Münchener Kindern, die 1963 zur Welt gekommen sind, waren 2128 (12,8%) unehelich. Bei diesen trat gesetzliche Amtsvormundschaft ein. In anderen Fällen wurde die Vormundschaft des Stadtjugendamtes „bestellt“, weil sich keine geeignete private Persönlichkeit finden ließ. In München betrug die Zahl der Amtsvormundschaften 1963 insges. 10 120 (gegen 1962: + 310; außerdem 170 sog. Pflegschaften). 4327 Kinder, die nicht in der elterlichen Familie geborgen sind, waren in Heimen und Anstalten untergebracht. Die auffällige Zunahme gegen 1962 (+ 477) steht mit der größeren Häufigkeit der Freiwilligen Erziehungshilfe (Gesetz für Jugendwohlfahrt vom 11. Aug. 1961) in Zusammenhang. Die städt. Kinderheime (Waisenhaus, Münchener-Kindl-Heim mit Zweigstelle Kasperlmühle und Hänsel-und-Gretl-Heim in Oberammergau) waren im Jahresdurchschnitt mit 496 Kindern belegt (davon nur 11 Selbstzahler mit Rentenbezügen, Lehrvergütung usw.). 1326 Kinder waren auf Kosten der öffentlichen Jugendhilfe in Pflegestellen untergebracht (Vorjahr: 1221), und zwar 684 in München und 642 auswärts. Die Zahl der insgesamt in „Pflegestern“ aufgenommenen Kinder, also

einschl. derjenigen, für die von den Eltern usw. bezahlt wird, liegt in München erheblich über 2000. Als schöner Brauch hat es sich eingebürgert, daß jährlich einmal die „Ersatzmütter“ durch das städt. Sozialreferat zu einem festlichen Beisammensein eingeladen werden. Bei Versagen milderer Erziehungsmaßnahmen kann vom Vormundschaftsgericht Fürsorgeerziehung angeordnet werden. In München waren hiervon im Durchschnitt des letzten Jahres nur 364 Minderjährige betroffen (je 1000 Einwohner im Alter von unter 20 Jahren: 1,4). Die Abnahme gegenüber 1962 (—67) ist u. a. auf die gesetzliche Beschränkung der sog. vorläufigen Fürsorgeerziehung zurückzuführen. Für 230 Minderjährige, die Kummer gemacht haben, wurde — meist auf gerichtliche Anordnung — ein Erziehungsbeistand bestellt (Vorjahr: 121), der den Eltern und Kindern beratend und helfend zur Seite steht. Trotz der vorbeugenden Erziehungsmaßnahmen sind im letzten Jahr in München wieder zahlreiche junge Menschen straffällig geworden. Der Zugang an jugendlichen Tätern, denen das Stadtjugendamt Gerichtshilfe gewährte, betrug 1963 2124, d. s. um 232 oder 10% weniger als im Jahr zuvor. Eine wertvolle Erziehungshilfe des Stadtjugendamtes stellen die „Gespräche mit Eltern“ dar. Im Jahre 1963 sind zu 6 Vorträgen 1650 Väter und Mütter als aufmerksame Zuhörer und Gesprächspartner gekommen. Die Begeisterung für die immer abwechslungsreicheren Ferienprogramme des Stadtjugendamtes (Besichtigungs- und heimatkundliche Fahrten, Tagesausflüge, Zeltlager, Bastelabende usw.) war 1963 größer denn je. Viele Kinder hätten am liebsten keine der zahlreichen Veranstaltungen ausgelassen. Trotzdem ist die Teilnehmerzahl etwas kleiner geworden (106000 gegen 116000 1962), da im regnerischen August

die Ferienspielplätze schwächer besucht waren. Wie viele Kinder zu den einzelnen Treffen gekommen sind, ist aus der folgenden Zusammenstellung zu ersehen. Von größter Anziehungskraft sind wiederum die 440 Tagesausflüge gewesen, bei denen 24000 Kinder mit Ferienbussen ins Grüne gefahren sind.

Veranstaltungen	Kinder bzw. Jugendliche
Osterferien 1963	
8 Kinderfeste	6 250
35 heimatkundliche Fahrten	1 629
Sommerferien 1963	
440 Tagesausflüge	23 699
24 Bergtouren und Talwanderungen ..	1 106
65 heimatkundliche Fahrten	3 154
Stadtranderholung in 10 Waldstätt.	2 190 ¹⁾
27 Ferienspielplätze (an 29 Spieldagen)	65 000
21 Stadtrundfahrten	844
Weihnachtsferien 1963/64	
2 Skikurse (36 Gruppen)	1 109
17 Fahrten zur Wildfütterung	802
7 Fahrten zur Wildschweinfütterung .	350
zusammen	106 133

¹⁾ 31 800 Erholungstage

Im Frühjahr 1963 wurde vom Stadtjugendamt an den Münchener Volks- und Berufsschulen eine kleine Umfrage betreffs „Ferien“ durchgeführt. Von insgesamt 100000 verteilten Fragebogen sind nahezu 60000 brauchbar ausgefüllt zurückgekommen und wurden von Dienstkraften des Stadtjugendamtes ausgewertet¹⁾. Die Ergebnisse, die sich allerdings auf den Sommer 1962 beziehen, sind so interessant, daß wenigstens Teile davon hier abgedruckt werden sollen (siehe Tabelle auf S. 21). Am auffälligsten ist die relativ hohe Quote der „Dahimbleiber“. Von den Schulkindern haben mehr als $\frac{1}{5}$ Ferien in der Stadt gemacht. Mit diesem Fünftel werden sich alle am Wohlergehen der Kinder interessierten Stellen besonders beschäftigen müssen.

¹⁾ Die Arbeitsanweisung hierfür wurde unter Mitwirkung des städt. Statistischen Amtes entworfen.

**Die Münchener Volks- und Berufsschüler
in den Sommerferien 1962**

Bezeichnung	Volks- schüler		Berufs- schüler	
	Zahl	% ¹⁾	Zahl	% ¹⁾
Schüler mit auswertbaren Fragebogen	37208	100,0	22145	100,0
Von diesen				
waren in den Ferien mit den Eltern verreist	18838	50,6	7885	35,6
waren allein bei auswärtigen Verwandten zu Besuch	9412	25,3	5845	26,4
machten mit Freunden oder Jugendorganisationen Urlaubsfahrten	.	.	4949	22,3
waren in Zeltlagern oder Ferienheimen	5213	14,0	1837	8,3
fuhren in den Ferien (im Urlaub) ins Ausland	9469	25,4	6892	31,0
nahmen an Tagesausflügen, Bergwanderungen usw. des Stadtjugendamtes teil	4841	13,0	696	3,1
verbrachten die Ferien- bzw. Urlaubswochen ausschließlich in München	7656	20,6	5369	24,2
besuchten Ferienspielplätze im Stadtgebiet	6651	17,9	.	.

¹⁾ Zusammen mehr als 100%, da vielfach Kinder bei verschiedenen Positionen nachgewiesen sind.

Halbzeit beim Lastenausgleich

Zusammen mit dem Provisorium der sog. Soforthilfe hat der Lastenausgleich zwischen Kriegsgeschädigten und denen, die im Besitz geblieben sind, die Hälfte der ihm zugemessenen Jahre hinter sich. Somit drängt sich die Frage auf, ob die gestellte Aufgabe nicht nur zeitlich, sondern auch leistungsmäßig zu 50% erfüllt ist. Der Statistik des Münchener Ausgleichsamtes zufolge waren die eingereichten Anträge auf Schadensfeststellung (226779) Ende 1963 bis auf $\frac{1}{9}$ verbeschieden (insges. 199759, davon betrafen 106399 nur Hausratschäden). Im übrigen ist eine zügige Bearbeitung vielfach durch den „Beweisnotstand“ der Antragsteller behindert worden. Die Zahl der Kriegsschadengerenten hat sich von 14160 (Jahresdurchschnitt 1962) auf 13868 ermäßigt, der hierfür aufgewandte Betrag überstieg 1963 erstmals 20 Mill. DM (siehe untenstehende Übers.). In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die in der 17. LAG-Novelle vorgesehenen Rentensätze bereits doppelt so hoch sind wie die

seinerzeit in der Soforthilfe gültigen (z.B. für Ledige 170 DM, 1952: 85 DM). Für die im wesentlichen abgewickelte Hausratentschädigung wurden 1963 nur mehr 2,6 Mill. DM ausgeworfen (nach vorangegangenen Zahlungen von insges. 144,4 Mill. DM). Bei den Eingliederungsdarlehen sind die zur Existenzgründung kreditierten Beträge nur mehr von untergeordneter Bedeutung (1963: 65 000 DM, außerdem für 1,06 Mill. DM größere Darlehen durch das Landesausgleichsamte). Im Vordergrund stehen LAG-Darlehen zugunsten des Wohnungsbaues (6,5 Mill. DM), wobei neuerdings u. a. auch die Inanspruchnahme von Ausgleichsmitteln zur ergänzenden Finanzierung erfüllungsreifer Bausparverträge eine Rolle spielt. Aus dem sog. Härtefonds erhielten 1963 hauptsächlich Zonenflüchtlinge 1,5 Mill. DM zugewiesen (1962: 2 Mill. DM). Neben der Beseitigung von Notständen in der ersten — sozialen — Phase des Lastenausgleichs konnte seit einigen Jahren auch das zweite Ziel, die eigentliche Entschädigung, stärker ins Auge gefaßt werden. Mit Hilfe der Kredit- und Versicherungsinstitute erhielten Altsparer in der Bundesrepublik und Westberlin 1963 weitere 2,6 Mill. DM gutgeschrieben. Das entsprechende Verfahren zugunsten Vertriebener ist nahezu abgeschlossen (1963 nur für 0,3 Mill. DM Gutschriften im sog. Währungsausgleich). Anträge auf Hauptentschädigung wurden bei der Münchener Ausgleichsbehörde 52679 eingereicht (davon 4753 1963), die bis auf 4% bereits bearbeitet sind (50621). Die zuerkannte Summe erhöhte sich 1963 um 27,9 auf 200,8 Mill. DM. Davon sind 136 Mill. DM z. B. durch Barzahlung oder Eintragung frei verfügbarer Schuldbuchforderungen in die Hände der Geschädigten gelangt oder sonstwie „erfüllt“ (z. B. durch Umwandlung oder Anrechnung früherer LAG-Leistungen). Für alle Leistungsarten zusammen

wurden in München seit Inkrafttreten der Soforthilfe bzw. des Lastenausgleichs 760 Mill. DM ausbezahlt oder bewilligt (davon 63 Mill. DM 1963, einschl. Darlehen des Landesausgleichsamtes). Demnächst könnte u. U. eine neue Arbeit auf die Ausgleichsämter zukommen. Es wird nämlich in Erwägung gezogen, auch die in der sowjetischen Besatzungszone zu Verlust gegangenen Vermögen amtlich „feststellen“ zu lassen.

Leistungsart	Ausbezahlte bzw. bewilligte Mittel in 1000 DM	
	1963	1962
Kriegsschadenrente	20 131	19 338
Ausbildungshilfe	339	335
Hausratenschädigung	2 619	3 796
Eingliederungsdarlehen		
Aufbaudarlehen für gewerbliche		
Wirtschaft und freie Berufe	65	119
Wohnungsbau Darlehen	6 451	7 544
Hauptentschädigung (Zuerkennung)	27 910	36 177
Währungsausgleich für Sparguthaben		
Vertriebener	308	384
Leistungen nach dem Altspargergesetz	2 630	3 382
Leistungen nach dem Kriegsgefangenen-Entschädigungsgesetz	14	58
Leistungen aus dem Härtefonds	1 497	1 996
zusammen	61 964¹⁾	73 123

¹⁾ Außerdem 1,06 Mill. DM durch das Landesausgleichsamte bewilligte Darlehen (Vorjahr 1,90 Mill. DM).

Allgemein- und berufsbildende Schulen, Kindergärten u. ä.

Von dem krassen Schulnotstand, daß in ohnehin überbelegte Schulhäuser immer noch stärker besetzte Jahrgänge eingewiesen werden müssen, ist München z. Z. kaum mehr betroffen. Einerseits hat sich die Raumsituation durch großzügige neue Schulanlagen (zuletzt Volksschulen an der Paulcke- und Petrarcastraße, Mittelschul-Zweigstelle an der Damenstiftstr.) und mehrere Erweiterungsbauten (Volksschule in Hartmannshofen, Elektriker-Berufsschule am Gotzinger Platz) erheblich verbessert. Andererseits ist die Altersschicht, die für den Besuch von Volks- und Berufsschulen, Gymnasien usw. hauptsächlich in Frage kommt, größtenteils schwach besetzt. Eine Ausnahme hiervon machen nur die 1946—48 geborenen Kinder

(erste Nachkriegsjahrgänge, jetzt 15 bis 18 Jahre alt) und ebenso die Schulneulinge aus den Jahrgängen 1956 und 1957. Im Herbst 1963 wurden 11729 Kinder in die 1. Volksschulklassen aufgenommen, d. s. um 1500 mehr als 1 Jahr zuvor (10256). Um ebenso viel hat auch die Gesamtbelegung der öffentlichen Volks-, Hilfs- und Sonderschulen zugenommen (63023 gegen 61497 1962/63, s. folg. Übers.). An den wenigen privaten Unterrichtsstätten mit Volksschulziel sind im laufenden Schuljahr 816 Kinder eingeschrieben (gegen 1962: +68).

Am Besuch der 1. Klasse der 6 städt. Mittelschulen ist ein kleiner Rückgang der Übertritte abzulesen (um 6%), da die Anwärter auf das Zeugnis der Mittleren Reife vielfach an den M-Zügen verblieben sind (9. und 10. Volksschulklassen). Trotzdem hat die Gesamtschülerzahl infolge Verlängerung der Ausbildungsdauer auf 4 Jahre (3stufiger Typ im Abbau) um 165 auf 4889 zugenommen. An den 4 klösterlichen Mittelschulen werden 1601 Mädchen unterrichtet (—24). Bei den höheren Schulen hat sich im Vergleich zu 1962 der Zugang zu den ersten Klassen erheblich verstärkt. Diese werden jetzt von 3459 Schülern und Schülerinnen besucht, d. s. um 451 oder 15% mehr als vor einem Jahr (bei den städt. höheren Mädchenschulen sogar um 28% mehr Neuaufnahmen in die 1. Klassen). Dagegen war zufolge der Besetzung des hauptsächlichlichen Übertrittsalters höchstens ein Plus von 2% voraussehbar. Offensichtlich ist bei den Eltern der Wunsch, ihre Kinder einer höheren Schulbildung zuzuführen, neuerdings wieder lebhafter geworden. Mit der Zunahme der Übertritts-Anmeldungen wird sich — vorausgesetzt, daß sie von Bestand ist — auch ein Anstieg des Gesamtbesuches der Gymnasien, Oberrealschulen usw. anbahnen, während dieser in München seit 1957 rückläufig gewesen ist (neuester Stand 22457, d. s. gegen

Münchener Schulstatistik 1963
(Stand Oktober/November)

Schulart	Schulen	Schüler bzw. Studenten	Veränderungen gegen 1962 bei den	
			Schulen	Schülern
Volks-, Hilfs- u. Sonderschulen	189	63 839	+ 5	+ 1 594
darunter öffentliche	185	63 023	+ 5	+ 1 526
Mittelschulen	11	6 513	—	+ 139
davon staatliche	1	23	—	2
städtische	6	4 889	—	+ 165
private	4	1 601	—	24
Höhere Schulen	35	22 457	+ 2	- 161
davon staatliche	18	13 024	—	- 219
städtische	7	5 684	—	- 112
private	10	3 749	+ 2	+ 170
Rudolf-Steiner-Schule	1	633	—	7
Berufsschulen	19	36 977	—	+ 448
darunter städtische	13	36 739	—	+ 427
Berufsfachschulen	23	5 435	—	- 271
davon staatliche	3	155	—	+ 11
städtische	6	2 766	—	59
dar. Riemerschmid-Handelssch.	1	1 057	—	- 33
Friedr.-List-Wirtschaftsaufbauschule ..	1	755	—	80
Sprachenschule (Tagesklassen)	1	580	—	+ 33
private	14	2 514	—	- 223
dar. Handelsschulen	9	2 315	—	- 263
Fachschulen	66	13 092	+ 3	+ 62
davon staatliche	9	1 452	+ 2	+ 145
dar. Staatsbauschule	1	989	—	6
Staatslehranstalt für Photographie ..	1	95	—	+ 5
städtische	17	6 010	+ 1	+ 99
dar. Oskar-von-Miller-Polytechnikum ..	1	3 365	—	- 31
Höhere Wirtschaftsfachschule	1	107	+ 1	+ 107
Höhere Fachschule für Jugend- u. Sozialarbeit	1	150	—	+ 11
Meisterschulen	5	1 227	—	- 48
Seminar f. Kindergärtnerinnen, Jugendleiter, Werk-				
lehrer	1	211	—	+ 1
Höhere Frauenfachschule	1	325	—	+ 25
Institut f. Krankenpflege	1	187	—	+ 21
Richard-Strauss-Konservatorium u. Musiksch.	1	252	—	+ 16
private	40	5 630	—	- 182
dar. Ingenieur-, Chemischschulen	6	2 042	—	- 165
Krankenpflege-, Masseur- usw. -schulen	12	824	—	+ 43
Sprachen- u. Dolmetscherinstitute	2	1 741	—	- 165
Schulen für Schauspiel, Tanz und Ballett	5	83	- 2	- 21
Fachschulen für Zeichnen, Graphik und Malerei	4	251	+ 1	+ 48
Abendschulen (städt.) u. ä.	9	4 758	+ 1	+ 566
davon Abendmittelschule	1	783	—	+ 21
Abendgymnasium	1	386	—	+ 70
München-Kolleg	1	195	—	+ 87
Berufsaufbauschulen	3	1 239	+ 1	+ 264
O.-v.-M.-Polytechnikum (Abendsem.) ..	1	43	—	- 13
Abendschule für Techniker	1	634	—	+ 70
städt. Sprachenschule (Abendkurse)	1	1 478	—	+ 67
zusammen	353	153 704	+ 11	+ 2 370
davon staatlich	220	77 762	+ 7	+ 1 474
städtisch	58	60 846	+ 2	+ 1 086
privat	75	15 096	+ 2	- 190

1962: — 161). Sog. Mammutschulen mit einer 800 übersteigenden Belegung sind die folgenden:

Mädchenrealgym. mit Hum. Gymnasium der Armen	
Schulschwestern (priv.)	1593
Sophie-Scholl-Realgymn. (städt.)	1016
Rupprecht-Oberrealschule (staatl.)	987
Altes Realgymnasium (staatl.)	979
Neues Realgymnasium (staatl.)	954
Luisengymnasium (städt.)	887
Elsa-Brandström-Realgymn. (städt.)	873
Ludwigs-Oberrealschule (staatl.)	862
Louise-Schröder-Realgymnasium (städt.) ..	849
Oberrealschule München-Pasing (staatl.) ..	834
Deutsches Gymnasium (staatl.)	809

Während die 1. Klassen der höheren Schulen z. Z. durchweg stärker besucht sind, haben sich für alle Schülerjahrgänge zusammen gegenüber 1962 folgende Zu- bzw. Abnahmen ergeben:

bei den staatl. Schulen	- 219 oder - 1,7%
bei den städt. Schulen	- 112 oder - 1,9% und
bei den privaten Schulen	+ 170 oder + 4,7%.

Interessante Einblicke in die Zusammenhänge zwischen Konfessionszugehörigkeit und Schulbildung

gewährt die folgende Übersicht, in der die Schüler und Schülerinnen unserer höheren Lehranstalten nach religiösen Bekenntnissen gegliedert sind. Es zeigt sich, daß von den jungen Münchenern an Gymnasien usw. nur etwa 62% katholisch sind, während 72% dem Bevölkerungsanteil der Katholiken entsprechen würden. Dagegen sind die evangelischen Christen in der Wohnbevölkerung mit nur 23%, an den höheren Schulen jedoch mit mehr als 34% vertreten. Jedoch ist in diesem Zusammenhang nicht an einen echten „Bildungsrückstand“ des katholischen Bevölkerungsteiles zu denken. Als Erklärung bietet sich vielmehr an, daß die Wanderungen nach München, soweit sie die besser situierte Schicht betreffen, vorwiegend aus evangelischen Bundesländern erfolgt sind. An den seit einem Jahrzehnt in München sehr volkstümlich gewordenen Mittelschulen lauten die Ziffern

73,7% für katholisch und
24,6% für evangelisch,

in dieser Hinsicht bestehen somit im Vergleich zur Konfessionsgliederung der Einwohnerschaft keine auffälligen Unterschiede.

Die Schüler der höheren Lehranstalten Münchens nach Religionsbekenntnissen (1963/64)

Bekenntnis	Schüler	%	Schülerinnen	%	z. Vgl. konfess. Gliederung der Wohnbevölk. Münchens)
röm-katholisch . . .	8 416	62,1	5 573	62,5	71,8
evangelisch . . .	4 722	34,9	3 051	34,2	22,6
sonst. (auch besonntnislos) . .	402	3,0	293	3,3	5,6
zusammen	13 540	100,0	8 917	100,0	100,0

1) Volkszählung vom 6. Juni 1961.

Für die städt. Berufsschulen ist in unserer Übersicht gegenüber 1962 eine kleine Zunahme nachgewiesen (um 427 auf 36 739), die eigentlich nicht mit einer stärkeren Besetzung der betreffenden Geburtsjahrgänge zu begründen ist. Es

melden sich eben in immer größerer Zahl auswärtige Gast- und Vertragsschüler an (z. Z. 4798), Berufsanfänger ziehen in München zu, viele treten aus Mittel- und höheren Schulen in die Berufslehre und berufsbegleitende Schule über a. u. m. Eine kürzlich vom städt. Schulreferat zu diesem Thema durchgeführte Befragung von 10 309 Besuchern der 1. Berufsschulklassen hat das sehr interessante Ergebnis erbracht, daß nur ungefähr die Hälfte den regulären Weg aus den Entlassklassen der Münchener Volksschulen gegangen ist (s. folg. Zusammenstellung).

Aus den Münchener Volksschulen		
Entlassene	5 351 oder	51,9%
aus Münchener Mittel- und höheren Schulen, Fachschulen usw. Übergetretene	1 355 oder	13,1%
auswärtige Gast- und Vertragsschüler	1 100 oder	10,7%
während der Sommerferien in München Zugezogene sowie Fahrschüler von auswärts (sog. Lehrlingspendler)	2 503 oder	24,3%
zusammen	10 309 oder	100,0%

An Münchens 23 Berufsfachschulen, die für bestimmte Berufe an Stelle der Lehre die notwendigen Kenntnisse vermitteln, sind z. Z. 5435 Schüler und Schülerinnen eingeschrieben (gegen 1962: —271). Von den städtischen Berufsfachschulen ist die Riemerschmid-Handelschule am größten (1057), ähnliche Bildungsziele hat die für Knaben bestimmte Friedrich-List-Wirtschaftsaufbauschule (755). Auch die städt. Sprachenschule gehört hinsichtlich ihres Tagesunterrichts (580 Teilnehmer) zu den Berufsfachschulen. Von den vergleichbaren privaten Unterrichtsstätten sind die 3—4klassigen Handelsschulen, z. T. mit verschiedenen Spezialausbildungen, am bekanntesten (9 mit 2315 Schülern, gegen 1962: —263). Staatliche Berufsfachschulen sind u. a. an den Landesanstalten für Körperbehinderte und Blinde eingerichtet (insges. nur 155 Schüler). Aus der Reihe der Fachschulen (in München 66 mit 13092 Schülern bzw. Stud.) heben sich die höheren Fachschulen, die z. T. sogar

als Akademien firmieren, besonders hervor. Im Bereich des städtischen Unterrichtswesens gehören das Oskar-von-Miller-Polytechnikum (einschl. Vorkurs 3365 Ingenieurstud.), die Höhere Fachschule für Jugend- und Sozialarbeit (150), die erst 1½ Jahre bestehende Höhere Wirtschaftsfachschule (107) mit dem Berufsziel „Betriebswirt (HWF)“, das städt. Konservatorium (252) und die höhere Frauenfachschule (325) zu dieser höchsten Rangklasse. Auf Fachschulenebene stehen u. a. die städt. Meister-schulen, mit Ausnahme derjenigen für Deutschlands Buchdrucker, die als Graphische Akademie den Status einer höheren Fachschule besitzt (294 Stud., alle Meisterschulen zus.: 1227). Von den staatlichen Fachschulen führt die Staatsbauschule die Bezeichnung „Akademie für Bautechnik“ (989 Stud.). Private höhere Fachschulen gibt es in München nur 2, nämlich eine Höhere Technische Lehranstalt mit 584 Studierenden und eine Höhere Fachschule für Sozialarbeit. Die übrigen privaten Fachschulen (38 mit 4970 Stud.) befassen sich mit der Ausbildung von technischen Zeichnern, Chemotechnikern, Braumeistern und -ingenieuren, Schaufenstergestaltern, Übersetzern, Musikern, Journalisten, Krankenschwestern und -pflegern, Arzthilfen usw. Münchens größte private Fachschule ist das Sprachen- und Dolmetscherinstitut am Amiraplatz (1392 Stud.).

Um den Weg zur mittleren oder Hochschulreife zu beschreiten, ist es eigentlich nie zu spät. Das städt. Schulreferat hat hierfür verschiedene Einrichtungen des sog. zweiten Bildungsweges geschaffen, auf dem besonders Beharrliche sogar neben der Berufsarbeit den gewünschten Schulabschluß erreichen können. Die 3-klassige Abendmittelschule bereitet auf das Zeugnis der mittleren Reife vor (783). In einem Teil ihrer Abschlußklas-

sen werden die Schüler in Mathematik und Physik so weit gefördert, daß das Studium an einer Ingenieurschule ohne Ergänzungsprüfung angeschlossen werden kann. Das Abendgymnasium mit realgymnasialem und wirtschaftskundlichem Zweig führt in 4 Jahren zur Hochschulreife (386 Schüler). Das gleiche Ziel haben sich die Teilnehmer am München-Kolleg gesteckt (195), die jedoch während der 5 Semester Vorbereitungszeit nicht berufstätig sein können. In der Mitte zwischen Abend- und Ganztagsunterricht stehen die 3 Berufsaufbauschulen (neu diejenige für hauswirtschaftliche Ausbildung), die z. Z. von 1239 Schülern und Schülerinnen besucht werden (gegen 1962: +264). Den bisherigen Erfahrungen zufolge halten 40% bis zum Erwerb der Fachschulreife durch. Am O.-v.-M.-Polytechnikum laufen Abendsemester, in denen 43 Angehörige einschlägiger Berufe den ersten Teil ihres Ingenieurstudiums absolvieren. Ebenfalls eine Einrichtung des Polytechnikums ist die Abendschule für Techniker, in der sich 634 Facharbeiter (gegen 1962: +70), die in gehobene Positionen aufrücken wollen, auf die Technikerprüfung vorbereiten. An der städtischen Sprachenschule (s. auch oben bei den Berufsfachschulen) finden Abendkurse in verschiedenen Fremdsprachen statt (1478 Teilnehmer).

An allen 353 staatlichen, städtischen und privaten Lehranstalten der Landeshauptstadt sind im laufenden Schuljahr 1963/64 153 704 Schüler und Studierende eingeschrieben. Dies entspricht gegenüber 1962 einer Zunahme um 2370 oder 1,6%. Die Belegung der Münchener Schulen hat somit nur knapp mit dem jüngsten Einwohnerwachstum Schritt gehalten. Wie in einer kürzlich abgedruckten Studie über die zukünftige Entwicklung der Schülerzahl¹⁾ ausgeführt werden konnte, befin-

¹⁾ „Münchener Statistik“, Jg. 1963, Nummer 11.

den sich unsere Unterrichtsstätten gegenwärtig in einer gewissen Stagnation, weil sich eben der 8—14 Jahre zurückliegende tiefe Einbruch in der Reihe der Geburtenzahlen bemerkbar macht. Ein kräftiger Wiederanstieg der Schülerzahlen steht jedoch in Aussicht, wenn in einigen Jahren die überaus starken Geburtsjahrgänge ab 1961 in die Schulen einrücken und hierauf von Klasse zu Klasse aufsteigen werden.

Zu den angesehensten Einrichtungen der Erwachsenenbildung gehört die Münchner Volkshochschule, deren Kurse und Arbeitsgemeinschaften (je Jahresdrittel rd. 450) sich auf alle erdenklichen Wissensgebiete „von der Ägäischen Inselwelt bis zur Zeitgeschichte“ erstrecken. Daß die Volkshochschule angesichts dieser Vielseitigkeit in bildungsbeffissenen Bevölkerungskreisen immer mehr Anklang findet, wird von der sehr erheblichen Zunahme der Belegungszahlen angezeigt (1963: 33 100, d. s. gegen 1962: + 4 727).

Die Zahl der städt. Kindergärten ist in 2 aufeinanderfolgenden Jahren um je rund ein Dutzend größer geworden. Sie betrug einschl. Schulkindergärten

Ende 1961 117,

Ende 1962 129 und

Ende 1963 142.

Die Kindergärten des Baujahrs 1963 sind u. a. Bestandteile der Kindertagesstätten in den neuen Volksschulgebäuden an der Feldbergstraße (Trudering), Petrarca- und Paulckestraße (Hasenberg), Welzenbachstr. (Nederling), Dachauer Str. (Ersatzbau für die Gabelbergerschule) usw. Ende 1963 wurden von den städtischen „Kindertanten“ 5997 kleine Tagesgäste betreut (gegen 1962: + 546). Weitere 4419 Kinder und Jugendliche befanden sich in Obhut der 116 städtischen Horte (—388). In diesen Zusammenhang gehört auch die Notiz, daß 1963 an der Hochstraße die 1. städtische Tagesheimschule eröff-

net wurde, in der 227 Buben und Mädchen aus allen Stadtteilen auch nach dem Unterricht wie in einer großen Familie beisammen bleiben. Für die 208 karitativen und rein privaten Kindergärten waren Ende 1963 9670 Kinder des Vorschul- und Schulalters eingeschrieben. Im Dezember wurde in der Wohnwagensiedlung München-Fröttmaning mit finanzieller Beteiligung der Stadt ein vorbildlich eingerichteter Caritas-Kindergarten eröffnet, um den Kindern des „fahrenden Volkes“ tagsüber ein Heim zu bieten. Dem steigenden Preisniveau Rechnung tragend hat der Stadtrat der Landeshauptstadt den Zuschuß zu den Betriebskosten der privaten Kindergärten und Horte ab 1964 von 50 auf 100 DM je Kind und Jahr erhöht.

32 000 Hochschulstudierende in München

An Münchens Ludwig-Maximilians-Universität, der größten im deutschen Sprachgebiet, waren im Winterhalbjahr 1963/64 20 776 Studierende eingeschrieben (außerdem 786 Gasthörer), d. s. wiederum etwas mehr als in beiden vorangegangenen Semestern (Sommer 1963 19 679, Winter 1962/63 20 009). Es sind insbesondere doppelt so viele, wie nach Meinung des Wissenschaftsrates im Hinblick auf das Fassungsvermögen der Hörsäle, Seminarräume, Labors usw. tragbar wären. Voraussichtlich werden demnächst bei der Universität Aufnahmefähigkeit und Frequenz etwas besser im Gleichgewicht sein, da eine Reihe schwach besetzter Abiturientenjahrgänge zu erwarten ist (in Bayern 1965 voraussichtlich nur 7300 Reifeprüflinge, gegen 9300 im vergangenen Jahr). Allerdings darf diese Atempause nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine früher kaum vorstellbare praktische Bedeutung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse den raschen Ausbau der akademischen Bildungsstätten erforderlich macht. Aus der folgenden Zusammenstellung ist zu ersehen, welche

Fakultäten von der zuletzt eingetretenen Hörerzunahme hauptsächlich berührt worden sind (Jurisprudenz, Staatswirtschaft, Medizin und Zahnmedizin). Interessanter sind die Veränderungen gegen-

über dem 13 Jahre zurückliegenden Winterhalbjahr 1950/51, in dem die Hochschulen die Zeit des größten Andrangs noch vor sich hatten (damals nur 10850 Universitätsstudenten in München).

Fachrichtung	Studierende			Zu- bzw. Abnahme (—) 1963/64 gegen	
	W.-S. 1963/64	W.-S. 1962/63	W.-S. 1950/51	1962/63	1950/51
Theologen	562	505	391	57	171
Juristen	2 815	2 641	1 677	174	1 138
Volks- u. Betriebswirte	3 817	3 645	1 743	172	2 074
Forstwirte	151	150	174	1	— 23
Mediziner	2 893	2 729	1 700	164	1 193
Zahnmediziner	624	467	335	157	289
Tiermediziner	523	528	632	— 5	— 109
Philol., Histor., Psychol. u. ä.	6 033	5 935	2 249	98	3 784
Naturwiss., Mathem., Pharmazeuten	1) 3 358	3 409	1 949	— 51	1 409
zusammen	20 776	20 009	10 850	767	9 926

) Einschl. 13 Angehörige des sog. Studienkollegs für Ausländer.

Wie man sieht, haben sich neuerdings vor allem die philologisch-historischen Fächer des höheren Lehramtes als besonders attraktiv erwiesen (6033 Stud. der „Philosophie“ gegen nur 2249 1950). Auch beim wirtschaftswissenschaftlichen Studium ist die Frequenz mehr als doppelt so groß, während sich bei der Rechtswissenschaft, dem Medizinstudium und den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern nur Zuwachsraten von ca. 70% ergeben haben (gegen +91% bei der Universitätsbelegung überhaupt). Bei den Theologen beträgt die Zunahme nur 44%, Forstwirte und Tiermediziner sind jetzt sogar um 13 bzw. 17% weniger eingeschrieben als vor 13 Jahren.

In obigen Zahlen über den Universitätsbesuch sind Studierende, die sich auf das Volksschullehramt vorbereiten, nicht mit enthalten. Von den 3 pädagogischen Hochschulen, die zum Verband unserer Universität gehören, ist im Rahmen dieser örtlichen Hochschulstatistik nur die von München-Pasing zu erwähnen. Offensichtlich hat der Zustrom von Abiturienten zum Lehrstudium jüngst wirksame Impulse erhalten; im W.-S. 1963/64 sind nämlich 668 Studenten neu an die PH Pasing gekommen. Nach Saldieren mit den Abgängen ver-

bleibt ein Anstieg der Hörerzahl um 99 auf 1991.

Auch an der Technischen Hochschule hat die Entwicklung der Studentenzahl (8162) alle Planziffern überannt. Wäre nicht die Raumnot, müßte die Zunahme der Immatrikulanten (gegen 1962/63: +374) sehr günstig beurteilt werden, da der Bedarf an Nachwuchsingenieuren kaum zu decken ist. Die zusätzlichen Hörer verteilen sich auf die großen Fakultäten in unterschiedlicher Weise:

Maschinenwesen u. Elektrotechn. + 73
 Bauwesen +220
 Allgemeine Wissenschaften +104
 An der räumlich ebenfalls sehr beengten Akademie der bildenden Künste sind gegenwärtig 685 junge Maler, Bildhauer, Architekturstudenten usw. eingeschrieben. Von ihnen ist nur die sehr kleine Gruppe der besonders begabten Meisterschüler (z. Z. 31) der Not ständig überfüllter Klassen enthoben, weil für sie separate oder von höchstens 2—3 Studierenden gemeinsam benutzte Ateliers zur Verfügung stehen. Während die Münchener Kunstakademie unter neun gleichartigen Hochschulen des Bundesgebietes die überhaupt größte Zahl von Studierenden hat, steht die Staatliche

Hochschule für Musik mit 485 Studierenden in Komposition, Dirigieren, Sologesang, Instrumentalmusik usw. nach Köln und Hamburg erst an dritter Stelle. Mit ihren beliebten Hochschulkonzerten (1963: 9 mit 5000 Besuchern) spielt sie auch im Musikleben der Landeshauptstadt eine bedeutsame Rolle. Bei den ausländischen Studierenden der Münchener Hochschulen haben sich im letzten Jahr kaum Veränderungen ergeben. Ihre Gesamtzahl liegt mit 2908 um nur 32 oder 1% über der des Vorjahres. Daß an der Technischen Hochschule das Ausländerstudium eine besondere Rolle spielt (1180 oder 14,5%), ist aus der folgenden Zusammenstellung zu ersehen. 120 Studierende fremder Herkunft sind vorerst noch nicht für das beabsichtigte Fachstudium, sondern zur Ergänzung ihrer Vorbildung beim sog. Studienkolleg der wissenschaftlichen Hochschulen Münchens eingeschrieben.

Ausländer an Münchener Hochschulen

Hochschule	Ausländer	gegen 1962/63 mehr (weniger)	in % der Stud. überhpt.
Universität	1 535	— 32	7,4
Technische Hochschule	1 180	66	14,5
Akad. d. bild. Künste	90	— 2	13,1
Musikhochschule.	103	—	21,2
zusammen	2 908	32	9,7

Im äußeren Ausbau der Universität scheint nach Erstellung großer Gebäudekomplexe auf dem Stammgelände vorübergehend ein gewisser Stillstand eingetreten zu sein. Im abgelaufenen Jahr ist nur die Universitäts-Augenklinik fertig geworden, während die längst fällige Erweiterung der Universitätsbibliothek jetzt wenigstens als bevorstehend angesehen werden kann. Entsprechendes gilt hinsichtlich der Universitätsbauten im Leopoldpark (Studentenzentrum, verschiedene Institute), mit denen evtl. 1964 begonnen werden soll. Der Rektor der

Technischen Hochschule erhielt gegen Jahresende die Schlüssel zum sog. Hochvolthaus (Institut für Hochspannungs- und Anlagentechnik) ausgehändigt. Auch der erste Teil des Fakultätsgebäudes für Maschinenbau ist 1963 in Betrieb genommen worden. Im kommenden Sommer wird das neue Institut für elektrische Maschinen und Geräte beziehbar sein. Die Kunstakademie hofft, im Laufe dieses Jahres mit dem Erweiterungsbau Ecke Türken- und Akademiestraße (Klassenräume und Professorenateliers) beginnen zu können.

An der Hochschule für Politische Wissenschaften sind im Winterhalbjahr 1963/64 für 50 verschiedene Vorlesungsthemen 470 Studierende eingeschrieben (gegen nur 424 1962/63). An dieser bisher höchsten Hörerzahl haben ausländische Studierende, wie Griechen, Türken, Ägypter, Sudanesen, Jordanier und Inder, mit nahezu einem Drittel teil (140 = 30%). Man wird demnach den sonstigen Prädikaten, die sich auf Münchens Stellung im Schul- und Bildungswesen beziehen, noch die Auszeichnung als Mittelpunkt des politischen Hochschulstudiums hinzufügen können. Anfangs 1963 wurde übrigens an der Münchener Universität ein zweiter Lehrstuhl für Politische Wissenschaften eingerichtet, der Inhaber wird sich hauptsächlich mit den politischen Institutionen und der Politik der Gegenwart beschäftigen.

Erstmals 2-Millionen-Entleihe bei den Stadtbüchereien

Bei Münchens beliebten Stadtbüchereien beträgt die Zahl der ortsfesten Ausleihstellen 18 (außerdem 4 fahrbare Büchereien), nachdem kurz vor Jahresende im dichtbevölkerten Westend eine der größten, modernsten und schönsten Freihandbüchereien eröffnet worden war. In allen Ausleihstellen zusammen waren

Ende 1963 303 000 Bände Unterhaltungs- und schöngeistige Literatur, Sach-, Fachbücher, geistes- und naturwissenschaftliche Werke, Fremdsprachliches usw. katalogisiert. Im gleichen Zeitpunkt waren um 10 000 Leser mehr eingeschrieben als ein Jahr zuvor (69 151 gegen 58 842, d. s. + 18%). Zu rd. 52% rekrutierte sich die Leserschaft aus Jugendlichen (rd. 36 000), die gratis ausleihen können. Die Inanspruchnahme der Stadtbüchereien hat 1963 die Rekordzahl von rund 2 Mill. entliehenen Bänden erreicht, so daß jeder Münchener im Durchschnitt 2 Bücher mit nach Hause genommen hat. Dieser einzigartige Erfolg der Büchereiarbeit sei zum Anlaß genommen, die ansteigende Reihe der Entleihungszahlen abzudrucken (in 1000 Bänden):

Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr
1938 251	1952 576	1958 1064	1958 1064	
1946 352	1953 699	1959 1275	1959 1275	
1947 367	1954 828	1960 1454	1960 1454	
1948 359	1955 912	1961 1516	1961 1516	
1949 336	1956 997	1962 1710	1962 1710	
1950 323	1957 1099	1963 1991	1963 1991	
1951 388				

In den 9 städt. Krankenhäusern sind eigene Krankenhausbüchereien eingerichtet (zus. 16 000 Bände, neu die Bücherei im Krankenhaus Harlaching). Im letzten Jahr haben sie in eigenen Bibliotheksräumen oder unmittelbar am Krankenbett rd. 123 000 Bände ausgegeben (1962: 108 000). Zu ihren Lesekunden gehören nicht nur Patienten, sondern auch Krankenhausbedienstete. Neben den Stadtbüchereien befriedigen rd. 145 kath. Pfarr- bzw. evang. Gemeindebüchereien mit zusammen rd. 180 000 Bänden das Lesebedürfnis weiter Kreise der Münchener Bevölkerung. Von ihren Buchregalen und -theken nehmen jährlich rd. 325 000 Bände den Weg zu den Familien. Eine im Sommer 1963 für die Zwecke des „Statistischen Jahrbuches Deutscher Gemeinden“ in München durchgeführte Bücherei-Erhe-

bung erstreckte sich auf 352 wissenschaftliche Bibliotheken, Werks-, Verwaltungs- und Schulbüchereien. Diese verfügten nach dem Stand vom Jahresbeginn über insges. 8,41 Mill. Bände (ohne die 1,33 Mill. „lernmittelfreien“ Schulbücher der Volksschulen, höheren Lehranstalten usw.). Der erste Platz unter Münchens wissenschaftlichen Büchereien wird selbstverständlich von der Bayerischen Staatsbibliothek eingenommen, in deren Magazinen 2,4 Mill. Bände (jährlich + 60 000) auf Regalen von rd. 70 km Gesamtlänge stehen. Mit einer Ausleihe von täglich rd. 1000 Bänden ist diese große Landesbibliothek im deutschen Sprachraum führend. In ihren Lesesälen sind Tausende von in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften verfügbar, so daß der Bibliotheksbau an der Ludwigstraße geistiger Umschlagplatz von europäischer Bedeutung ist. Im August 1963 konnte für einen neuen Lesesaaltrakt Richtfest gefeiert werden. Die Stadtbibliothek hält in ihren verschiedenen Abteilungen (Allgemeine, Monacensische, Juristische und Philatelistische) über 330 000 Bände bereit (gegen 1962: + 8000), die Ausleihe betrug 197 000 Bände (gegen 203 000 1962, einschl. Lesesäle). Die städt. Musikbibliothek konnte im letzten Jahr rd. 4700 Partituren, musikgeschichtliche Werke, Textbücher usw. neu erwerben, so daß sich ihre Bestände auf rd. 98 000 erhöhten. Ausgeliehen wurden 131 200 Werke (1962: 137 000). Die ab 1964 gültige Neufassung der städt. Bibliothekssatzung bringt für die Lesekunden wesentliche Verbesserungen, so daß ein nochmaliger Anstieg der Entleihungsziffern in Aussicht steht. Nur nebenbei sei erwähnt, daß die Bibliothek des städt. Statistischen Amtes über rd. 7200 Bände kommunalstatistische Literatur, Nachschlagewerke, Monacensien usw. verfügt (Stand Sept. 1963).

Interesse am Theater läßt nach

Festlichster Tag des Theaterjahres 1963 war der 21. November, an dem der Klenze-Bau am Max-Joseph-Platz, zuletzt 5 Jahre Großbaustelle und vorher 15 Jahre Ruine, in neuer Pracht seiner künstlerischen Bestimmung übergeben wurde (zur Eröffnung des Nationaltheaters vor geladenen Gästen: „Die Frau ohne Schatten“, am 23. Nov. als offizielle Premiere: „Die Meistersinger von Nürnberg“). Der Staatsoper, die jahrelang am Prinzregentenplatz mit nur 1126 Plätzen auskommen mußte, stehen im neuen Haus 1794 Sitz- und 321 Stehplätze zur Verfügung. Das vorläufige Finale des Prinzregententheaters bildeten in den letzten Dezembertagen einige Aufführungen von Humperdincks „Hänsel und Gretel“, nachdem es vorher 3½ Monate überhaupt geschlossen war. In insges. 205 Vorstellungen waren die Sitzplätze zu durchschnittlich 96% besetzt (221 000 Besucher, s. untensteh. Übers.). Weitere 80 Opernaufführungen fanden im Cuvilliéstheater statt, das jedesmal fast restlos ausverkauft war (zu 98%). Für die 29 Vorstellungen im neuen Nationaltheater wurden 53 000 z.T. schon im Januar vorbestellte Karten abgesetzt. Die 13% Marge zwischen der tatsächlichen Platzausnutzung (87%) und der

Vollbesetzung dürften u.a. durch die Sichtverhältnisse auf manchen Plätzen, einen Restbestand von Karten bei modernen Werken und die auffällig geringe Nachfrage nach Stehplätzen bedingt sein. Raumakustisch kann der Neubau — bis auf einige Unausgeglichenheiten — als der Welt bestes Opernhaus bezeichnet werden. In allen 3 Spielstätten zusammen brachte es die Staatsoper 1963 in 314 Aufführungen auf 310 000 Besucher. Das erhebliche Minus gegenüber 1962 (382 Aufführungen mit 373 000 Besuchern) ist durch die opernarmen Monate zwischen dem Schlußakkord der glanzvollen Festspiele (1963: 29 Opernaufführungen mit 22 400 Besuchern, außerdem 3100 Zuhörer bei Liederabenden, Serenaden usw.) und der Nationaltheater-Premiere verursacht. Ein letztes Mal kann heuer von einer Tombola zugunsten des Nationaltheaters berichtet werden, die einen Teil des Geldes für den Schmuck des Giebelfeldes aufgebracht hat (Reinerlös: 400 000 DM).

Beim Staatsschauspiel hat sich die Zahl der Vorstellungen um 32 auf 381 und dementsprechend die Frequenz um 18 000 auf 360 000 ermäßigt (Platzausnutzung mit 95% unverändert). Diese Abnahmen stehen im wesentlichen mit der gegenüber 1962 halbierten Zahl der Schauspiele im Cuvilliéstheater in Zu-

Staatl. und städt. Bühnen	1963			1962		
	Aufführungen	Besucher in 1000	Platzausnutzung %	Aufführungen	Besucher in 1000	Platzausnutzung %
Staatsoper	314	310	94,4	382	373	97,2
davon						
Nationaltheater	29	53	87,2	—	—	—
Prinzregententheater	205	221	95,8	313	342	97,2
Cuvilliéstheater	80	35	98,1	69	30	97,5
Staatsschauspiel.....	381	360	95,4	413	378	95,2
davon						
Neues Residenztheater	354	347	95,5	359	352	95,1
Cuvilliéstheater	27	13	91,4	54	27	96,1
Staatsoprette	350	283	89,4	364	296	89,9
Münchner Kammerspiele	433	250	90,4	473	260	91,2
davon						
Schauspielhaus	337	226	91,4	329	224	92,7
Werkraumtheater	96	23	81,8	144	36	83,1
zusammen	1 478	1 203	92,6	1 632	1 307	93,7

sammenhang (nur 27). Für die 354 Auf-
führungen im Neuen Residenztheater
wurden von den Freunden der Sprech-
bühne 347000 Eintrittskarten gelöst.
Die von der Staatsoperette am
Gärtnerplatz einstudierten Stücke
(1963 häufiger als sonst auch Spielopern)
sind im letzten Jahr der Ära Aßmann
wiederum von größter Anziehungskraft
gewesen. Bei nicht ganz so dichter Spiel-
folge (350 Auff., gegen 1962: — 14) und
gleicher Platzausnutzung (nahe bei 90%)
betrug die Besucherzahl 283 000
(— 13000). Den Münchner Kammer-
spielen (städt.) gelang im Herbst 1963
mit der Inszenierung von „Leonce und
Lena“ eine der besten Nachkriegsauf-
führungen überhaupt. Beim Publikum
dürfte damit das teilweise Unbehagen
über einige „Wagnisse“ der vorangegan-
genen Monate mehr als wettgemacht
sein. Ganzjährig wurden für die Vorstel-
lungen im Schauspielhaus (337) 226000
Eintrittskarten gelöst. Hinzu kommen
96 Vorstellungen im diesmal weniger
bespielten Werkraumbühnen mit 23000
Besuchern (u.a. Uraufführung von
„Aktion T 4“). Hier wie dort ist die
Platzausnutzung fast unverändert ge-
blieben (Schauspielhaus 91, Werkraum-
theater 82%). Die Gesamtbesucher-
zahl der öffentlichen Bühnen Mün-
chens (4 mit 7 Spielstätten) ist 1963,
z. T. wegen des längeren Pausierens der
Staatsoper, um 0,1 auf 1,2 Mill.
zurückgegangen.

Wie viele Theaterbesucher 1963 für ihre
Eintrittskarten den vollen Kassap-
reis bezahlt haben und wie viele über
Platzmieten in den Genuß von Verbilli-
gungen gekommen sind, ist aus der fol-
genden Übersicht abzulesen. Es ergibt
sich die wenig erfreuliche Feststellung,
daß bei den Sprechbühnen die Vollzahler-
quote rückläufig gewesen ist. Sie hat
sich beim Staatsschauspiel von 21 auf
nur 17% und bei den Kammerspielen —
eine mehrjährige Verbesserung unter-

brechend — von 47 auf 44% ermäßigt.
Dagegen konnte bei der Staatsoper ein
größerer Teil der Eintrittskarten den
vollen Preis erzielen als 1962 (34 gegen
29%), bei der Staatsoperette ist die
Ziffer unverändert geblieben (36%).
Dank dem größeren Platzangebot konnte
die Staatsoper fast doppelt so viele
Abonnements auflegen wie 1962
(18300 gegen 9860). Aber auch beim
Staatsschauspiel (Residenztheater) ist
das Interesse des Publikums an fest
gemieteten Plätzen lebhafter geworden
(11396 gegen 10755 in der Spielzeit
1962/63). Die Staatsoperette hat zu
Beginn des neuen Bühnenjahres 200
neue Stammkunden gewinnen können
(jetzt 2881), 4865 Freunde der Münch-
ner Kammerspiele sind im Besitz der
besonders begehrten Abonnentenhefte,
die nur in dieser begrenzten Anzahl aus-
gegeben werden. Auch bei den Mitglieds-
zahlen der ohne Bindung an ein bestimm-
tes Theater tätigen Besucherorgani-
sationen haben sich gegenüber 1962
spürbare Verbesserungen ergeben.

Theatergemeinde rd. 40000
Volksbühne rd. 16000
Freie Volksbühne rd. 1600

Besuchergruppe	Staatstheater			Münchner Kammer- spiele
	Oper	Schau- spiel	Ope- rette	
Vollzahler	104 438	62 730	100 810	110 032
in %	34	17	36	44
dgl. 1962	29	21	36	47
Abonnenten	18 300	11 396	2 881	1) 4 865
dgl. 1962	9 860	10 755	2 662	4 842

1) Ohne Premieren-Abonnement.

Daß in der Landeshauptstadt neben den
öffentlich subventionierten Bühnen auch
14 Privattheater und -theaterchen
existieren können — eines davon sogar
mit „Großem und Kleinem Haus“ —,
stellt der Begeisterung der Münchener
für die jeden Abend neu aufstrahlende
Welt der Bühne ein gutes Zeugnis aus.
Alle diese Stätten der heiteren oder
ernsten Muse liegen im Münchener Ver-
gnügungszentrum, und zwar

in der Altstadt selbst:

- Stbez. 1 Intimes Theater („Bestseller“ 1963: J. P. Sartre „Die ehrbare Dirne“)
Theater unter den Arkaden
- Stbez. 2 Münchner Marionettentheater (u.a. auch Orff- und Mozartopern)
- Stbez. 3 Volkstheater im Sonnenhof (in der 5. Spielzeit 3000 Abonnenten)
- Stbez. 4 Kleine Komödie (Großes Haus: 6 en suite gespielte Stücke)
Tribüne am Karlstor (Kriminaltheater)
Münchner Puppentheater im Künstlerhaus (dort zeitweise auch das Marionettensemble der „Spieldose“)

oder in deren Umgebung:

- Stbez. 6 Münchner Theater in der Brienner Straße
- Stbez. 9 Deutsches Theater (nach dem Fasching: „My Fair Lady“)
- Stbez. 13 Kleine Komödie (Kleines Haus: 5 en suite gespielte Stücke)
Kleine Freiheit
Theater der Jugend (zum 10. Gründungsjubiläum: „Robinson soll nicht sterben“)

oder im östlichen Schwabing:

- Stbez. 22a Theater an der Leopoldstraße
Kleines Theater am Siegestor
Theater 44

Werden in den Kreis dieser meist ganzjährig spielenden Privattheater auch die regelmäßig in München gastierenden Bühnen (z. B. das Tegernseer Volkstheater) und das im Oktober wiedereröffnete „Apollo“ (jetzt Lustspielhaus) einbezogen, kommt man auf eine Besucherzahl von 874 000 (gegen 1962: — 44000), von der nahezu ein Drittel auf Metzners Kleine Komödie entfällt. Schließlich sollen in unsere kleine Rückschau wie alljährlich auch Münchens beliebteste Kleinkunsthöfen:

Platzl,
Die Zwiebel,
Lach- und Schießgesellschaft und
Annast

mit ihren Besucherzahlen aufgenommen werden (281 000, gegen 1962: — 20 000). Somit stehen in der letztjährigen Theaterstatistik unter dem Summationsstrich 2,36 Mill. Besucher, was gegenüber 1962 einer Abnahme um 0,17 Mill. oder 6,7% entspricht. Auf 100 Einwohner entfielen 1963 durchschnittlich 204 Theaterbesuche gegen 225 im Jahr zuvor.

Man wird demnach an den Besuchsergebnissen des vergangenen Jahres eine gewisse Ermüdung des Interesses

für die Kunst der Bühne ablesen müssen, wobei allerdings auch das 1963 vorübergehend sehr verknappte Angebot an Opernkarten in Rechnung zu stellen ist.

Kinostatistik mit kleinen Lichtblicken

Werden die neuesten filmstatistischen Zahlen nur überflogen, ist der erste Eindruck, daß die Münchener Kinobetriebe 1963 weiter an Boden verloren haben. Per saldo von 3 Schließungen (Neuhausen, Freimann, Lehel) und 1 Wiedereröffnung im Westend hat sich die Zahl der Lichtspieltheater von 106 auf 104 vermindert. Bei den Sitzplätzen hat sich eine Abnahme um 700 auf 47 554 ergeben (s. untenstehende Übers.), so daß Ende 1963 nur mehr 40,8 je 1000 Einwohner verfügbar waren (Vorjahr 42,2). Die Zahl der Vorstellungen, 1962 noch rd. 132 000, ist auf 127 000 zurückgegangen, d. h. daß je Kalendertag im Durchschnitt nur 350mal gespielt worden ist (1962 noch 364mal). Beim Kartenabsatz ist eine erneute Schrumpfung

von 14,76 Mill. 1962

auf 13,39 Mill. 1963

eingetreten (— 9,3%). Den Münchener Kinos sind demnach noch einmal 1,4 Mill. Besucher — vermutlich vom Fernsehen — abgeworben worden. Aus den

Die Münchener Lichtspieltheater 1961—1963

Bezeichnung	1963	1962	1961	Abnahme von	
				1962 auf 63	1961 auf 62
				%	
Zahl der Filmtheater ¹⁾	104	106	112	1,9	5,4
Sitzplätze ¹⁾	47 554	48 254	52 509	1,5	8,1
auf 1000 Einw. ¹⁾	40,8	42,2	47,5	3,4	11,0
Vorstellungen	127 002	132 026	142 662	3,8	7,5
Besucher in 1000	13 393	14 762	16 614	9,3	11,1
Filmbesuche je Einw. u. Jahr durchschnittl.	12	13	15	11,9	14,2
Platzausnutzung (%)	19,9	21,3	22,6	8,0	5,8

¹⁾ Am Jahresende.

genannten Ziffern ergibt sich rein rechnerisch eine Platzausnutzung von 19,9% (1962: 21,3%). Selbstverständlich trifft die Feststellung, auf jeden besetzten Kinossessel wären 4 unbesetzte entfallen, nur im Durchschnitt zu. In Wirklichkeit waren die Aufführungen je nach Theater, Programm (1963 z.B. besonders zugkräftig „Lawrence von Arabien“), Witterung, Wochentag und Anfangszeit sehr ungleichmäßig besucht und alle Abstufungen zwischen vollbesetzten Häusern und fast leeren Zuschauerräumen sind vorgekommen. Von den durchschnittlich 13 Kinogängen, auf die es die Münchener im Vorjahr noch gebracht haben, wurde 1963 wieder einer abgestrichen, so daß es mit 12 Filmbesuchen im Jahr oder 1 im Monat sein Bewenden hatte. Dies triste Zahlenbild hellt sich etwas auf, wenn das Ausmaß der zuletzt eingetretenen Abschwächungen mit den vorangegangenen verglichen wird. Es zeigt sich dann z.B., daß sich das Kinosterben spürbar verlangsamt hat, was einerseits in der gegenüber 1962 viel geringeren Zahl von Schließungen, andererseits in der relativ erträglichen Beschränkung des Platzangebotes zum Ausdruck kommt (um nur 1,5% Kinositze weniger als 1962, dagegen vorher: — 8,1%). Auch die Abwanderung von Kinobesuchern zu anderen Vergnügungen hat sich im Gegensatz zu den Vorjahren wenigstens nicht mehr beschleunigt (— 9,4 nach — 11,1%). Filmproduzenten, -verleiher und -theaterbesitzer werden an diese andeutungsweise „Verbesserung“, besonders wenn sie nicht nur örtlich, sondern in größeren Bereichen nachzuweisen ist, die Hoffnung knüpfen, das Fernsehpublikum könnte eines Tages wieder wie vor der Krise an die Kinokassen drängen. Daß übrigens zugkräftige Streifen immer noch mit einem Massenbesuch rechnen können, zeigt die kürzlich erfolgte Prämierung von zwei Spielfilmen (einer

Rialto- und einer Ulrichproduktion), die es innerhalb eines Jahres auf je mehr als 3 Millionen Eintrittskarten gebracht haben.

Konzertbegeisterung größer denn je

Im Musikjahr 1963 wurden von den führenden Orchestern wieder die bekannten Konzertreihen mit interessant gestalteten Programmen durchgeführt, eifrige private Unternehmen vermittelten in ununterbrochener Aufeinanderfolge Solistenkonzerte, Kammermusikabende usw. Bei den Münchner Philharmonikern (städt.) lagerten sich um den Kern der an je zwei Abenden gespielten Abonnementskonzerte zahlreiche Aufführungen für die Theatergemeinde, vollstümliche Symphoniekonzerte, vorbildliche Jugendkonzerte, kammermusikalische Morgenfeiern usw. (insges. 77 Veranstaltungen). Im Jahr seines 70. Gründungsjubiläums brachte es das traditionsreiche Orchester auf 125 000 Besucher (gegen 1962: + 8000, s. folg. Übers.). Die in den Sälen vorhandenen Sitzplätze (z. B. Herkulesaal 1270, Kongreßsaal 2350) waren im Durchschnitt zu 97% besetzt. Die öffentlichen Rundfunkkonzerte (37 mit 57 000 Zuhörern, gegen 1962: + 4000) wurden von den Hausorchestern des Bayerischen Rundfunks bestritten. Das Symphonie-Orchester hat im künstlerischen Wettbewerb mit den anderen großen Klangkörpern 27 Konzerte gegeben, zu denen 36 000 Zuhörer gekommen sind. Bei den 10 Sonntags- und Unterhaltungskonzerten des Rundfunk-Orchesters wurden dem Publikum u. a. auch sehr beliebte Gesangssolisten vorgestellt (21 000 Zuhörer). Das Orchester der Staatsoper schaltete sich als Musikalische Akademie mit 11 zu 90% ausverkauften Veranstaltungen höchst erfolgreich in das Konzertleben der Landeshauptstadt ein (26 000 Besucher,

gegen 1962: + 4000). Die Freunde der neuen Musik trafen sich bei den 5 Konzerten der Musica viva (im letzten Jahr 7000 Zuhörer). Das um zusätzliche Stuhlreihen erweiterte Platzangebot des Herkulesaales war jedesmal nahezu 100%ig ausverkauft. Das mutige Unternehmen, an dem das Staatsorchester und der Bayerische Rundfunk gemeinsam beteiligt sind, hat 1963 durch den Tod seines verdienstvollen Initiators, Karl Amadeus Hartmann, einen schweren Verlust erlitten. Für die 4 großen Träger des Münchener Musiklebens zusammen weist die Statistik des Jahres 1963 130 Konzerte mit rd. 215 000 Besuchern aus (gegen 1962: + 12 000).

Veranstaltungen	Zahl		Besucher	
	1963	1962	1963	1962
Münchener Philharmoniker	77	68	124 655	116 591
öffentliche Rundfunkkonz.	37	35	57 120	52 984
davon				
Rundf.-Symphonieorch.	27	28	36 210	36 925
Rundfunk-Orchester	10	7	20 910	16 059
Musikalische Akademie	11	9	25 845	21 615
Musica viva	5	8	6 990	11 213
zusammen	130	120	214 610	202 403

Wollte man in der Rückschau auf die musikalischen Erlebnisse des vergangenen Jahres alle anderen Aufführungen, z. B. die von Konzertagenturen vermittelten Begegnungen mit Instrumentalisten und Sängern, Gastspiele ausländischer Philharmonien, Chorkonzerte, Orgelstunden, konzertanten Opern usw., einzeln benennen, ergäbe sich eine überlange Liste. Um jedoch vom Reichtum des Münchener Konzertjahres 1963 wenigstens ziffernmäßig eine gewisse Vorstellung zu vermitteln, sind in nachstehender Übersicht die wichtigsten musikalischen Veranstaltungen — ohne die bereits in obiger Tabelle nachgewiesenen — zu Gruppen zusammengefaßt und ihre Besucherzahlen eingetragen (insges. 268 000).

Veranstaltungen	Besucher
Orchesterkonzerte (z. B. Symphonie-Orchester Graunke, Londoner Philharmoniker, Münchner Bach-Orchester, Tschechische Philharmonie, Orchestre National de Belgique, Salzburger Mozarteum)	53 000
Chorkonzerte und Oratorien (z. B. Münchner Bach-Chor, Don-Kosaken, Wiener Sängerknaben, Straßburger Domchor)	33 000
Orgelkonzerte (Karl Richter, Friedrich Höpner)	7 000
Blas- und Militärmusik (Hoch- und Deutschmeister, Bundeswehr-Musikkorps)	4 000
Jazzkonzerte (z. B. Papa Bue, Duke Ellington, Ella Fitzgerald mit Oskar-Peterson-Trio)	25 000
Lieder- und Arienabende (z. B. Astrid Varnay, Hermann Prey, Grace Bumblich, Elisabeth Schwarzkopf, Fritz Wunderlich, Dietrich Fischer-Dieskau, Victoria de Los Angeles).	20 000
Kammermusikabende und Instrumentalisten (z. B. Münchner Kammerorchester, Rudolf Serkin, Monique Haas, Stroß-Quartett, Wilhelm Backhaus, Yehudi Menuhin)	90 000
Ballettabende (Wiener Staatsopernball. u. a.)	3 000
Hochochulskonzerte	5 000
Nymphenburger Sommerspiele 1963	8 000
Sonstige musikalische Veranstaltungen	20 000
zusammen	268 000
dgl. 1962	242 000

Zufolge dieser erweiterten Statistik betrug 1963 in München die Zahl der abgesetzten Konzertkarten rd. 483 000, was gegenüber 1962 einer Zunahme um 39 000 oder 9% entspricht. Von diesem besonders günstigen Jahresergebnis aus bedürfte es nur noch eines kleinen Schrittes nach vorwärts und die 1/2-Millionen-Grenze wäre erreicht. Um wenigstens zum Abschluß unseres kleinen Konzertberichtes noch kurz vom Statistischen zum Einzelnen überzugehen, dessen Qualität mehr bedeutet als Zahl und Menge, sei an Münchens weithin gerühmte Weihnachtskonzerte erinnert, mit denen das Musikjahr jeweils ausklingt. 1963 enthielten die Dezember-Programme Bach (Weihnachtsoratorium, Orgelwerke), Corelli (Concerti grossi), Motetten, Kantaten und Weihnachtslieder älterer Meister (Münchner Bach-Chor, Regensburger Domspatzen, Wiener Sängerknaben), bayerische Adventmusik, das „Weihnachtsansingen“ in der Hofkapelle u. a. m.

Museums- und Ausstellungsbesuch überdurchschnittlich

Bei einer kürzlich veranstalteten Umfrage „München in den Augen der Münchener“ haben $\frac{4}{5}$ der mehr als 1000 Interviewten unsere weltberühmten Museen, Galerien und Ausstellungen zu den Sehenswürdigkeiten gerechnet, die man sich als auswärtiger Gast der Stadt auf keinen Fall entgehen lassen sollte. Daß sich die Kunst musealer Darstellung in der Isarmetropole tatsächlich höchster Wertschätzung erfreut, wird durch die nachstehende Besucherstatistik belegt.

Zu den kulturellen Spitzenerfolgen des Jahres 1963 gehört die Franz-Marc-Ausstellung in der städtischen Galerie, die in 2 Monaten von rd. 58000 Kunstfreunden besichtigt wurde. Obwohl das ehemalige Lenbachhaus im Dezember geschlossen war, lag die ganzjährige Besucherzahl (86000) um 17000 über der von 1962. Der Ausbau des Stadtmuseums zu einem Münchener Kulturzentrum hat 1963 beachtliche Fortschritte gemacht. Anfangs des Jahres wurde im Neubau trakt die Foto- und später die Filmabteilung eröffnet. Auch die städt. Musikinstrumentensammlung hat für ihre 4000 klingenden Ausstellungsstücke am St.-Jakobs-Platz ein neues Domizil bekommen. Einschließlich der Puppentheatersammlung (1963: „Papa-Schmid-Gedächtnisausstellung“, „Der Orient in Puppen und Schatten“, „Orlando und Genoveva“) hat das Stadtmuseum im letzten Jahr wiederum rd. 140000 Besucher gehabt. Als besondere Publikums magneten erwiesen sich die Münchener Krippenschau, die Ausstellung bayerischer Buchverlage und „München plant und baut“ (ab Okt. in neuer Aufstellung). Im November 1963 konnten auch die westlichen Erdgeschoßräume der Alten Pinakothek eröffnet werden. Damit ist eines der bedeutendsten Museen der Welt wieder in allen Teilen zugänglich.

Im Lauf des Jahres sind 229500 Besucher (gegen 1962: + 13500) durch die neugegliederten Säle gegangen. Zusammen mit den Ausstellungsräumen im Haus der Kunst (Westflügel, 89480 Besucher) und der Schackgalerie (16492) betrug die letztjährige Frequenz der Staatlichen Gemäldesammlungen rd. 335000 (Vorjahr: 319000). Das Bayerische Nationalmuseum hat 1963 ausgezeichnet abgeschnitten. Mit einem Besuchsrekord von rd. 82000 wurden die meisten bisherigen Jahresergebnisse in den Schatten gestellt (1962 nur 64000 Besucher, Höchstzahlen von früher: 84000 1956 und 131000 im Zentenarjahr 1955). Einige Sonderausstellungen (Bustelli-Figuren der Nymphenburger Porzellanmanufaktur, Textilfunde aus Kaisergräbern im Speyerer Dom) erbrachten in den Sommermonaten einen mehr als doppelt so guten Besuch wie 1962 (Juni bis August: 35000 gegen nur 15000 im Vorjahr). Das Deutsche Museum, dessen Kartenabsatz 1960 erstmals $\frac{1}{2}$ Million überstiegen hatte, geht mit Riesenschritten der $\frac{2}{3}$ -Millionen-Frequenz entgegen. Im Jahr 1963 wanderten 648000 Museumsgäste aus nah und fern durch die Sammlungen (Vorjahr: 576000). Als neueste Attraktion wurde im Mai die Raketensonder-schau eröffnet, die im Lauf der Jahre zu einer neuen Abteilung „Raketentechnik und Raumfahrt“ ausgebaut werden soll. Das Staatliche Museum für Völkerkunde brachte es mit so erlesenen Ausstellungen wie „Götter und Schutzheilige“, „Tempelbilder aus Thailand“ und „Kunst der Südsee“ auf 25000 Besucher, d.s. um 7500 mehr als 1962. Die Große Münchener Kunstausstellung, an der 529 Künstler mit 927 Gemälden, Plastiken und Grafiken beteiligt waren, hielt auch 1963 wieder unter allen vergleichbaren westdeutschen Veranstaltungen den Rekord (63000 Besucher gegen 1962: + 9000). Von

größter Anziehungskraft erwies sich ferner die ebenfalls im Haus der Kunst gezeigte Gedächtnisausstellung über Georges Braque, zu der in 8 Wochen 87000 Besucher kamen. Zur Münchener Kunst- und Antiquitätenmesse haben sich mehr als 20000 Gäste eingefunden.

Mit 962000 verkauften Eintrittskarten (1962: 906000) ist der Tierpark Hellabrunn ein beliebtes Ausflugsziel und die meistbesuchte Sehenswürdigkeit in ganz Bayern (Bestände: 9500 Säugetiere, Vögel, Kriechtiere, Fische usw.). Den Botanischen Garten durchwanderten im Lauf des Jahres 300000 Freunde der heimischen und fremden Flora. So viele Besucher hat das grüne Zentrum an der Menzinger Straße früher noch nie gehabt. Zum Schluß unseres kleinen Museumsberichtes sei erwähnt, daß im März 1963 für die Staatliche Münzsammlung in der Residenz neue Schauräume eröffnet wurden. Die Zoologische Staatssammlung — bisher provisorisch im Nordflügel des Nymphenburger Schlosses — soll in absehbarer Zeit in ein neues naturwissenschaftliches Zentrum auf dem Türkenkasernen-Gelände eingegliedert werden. Das Bayerische Armeemuseum, dessen Kuppelbau früher den östlichen Hofgartenabschluß bildete, wird voraussichtlich von der Landeshauptstadt nach Ingolstadt (Neues Schloß) verlegt werden. Das Völkerkundemuseum an der Maximilianstraße kann nunmehr mit Zuversicht dem baldigen Wiederaufbau des zerstörten Westflügels entgegensehen.

Kriminalität nimmt wieder zu

Aus vielen Einzelheiten der Kriminalstatistik läßt sich der Schluß ziehen, daß in München die Verbrechenshäufigkeit neuerdings wieder zunimmt. Fälle von Mord und Totschlag ereigneten sich 1963 zwar genauso viele wie im Vorjahr: 12 (geklärt ebenfalls 12), die Zahl der

Mord- und Totschlagsversuche aber ist weiter auf 26 (1961 erst 13) gestiegen. Von den häufiger begangenen Gewaltverbrechen nahmen die Raubüberfälle (einschl. räuberische Erpressung) um rd. die Hälfte zu. Fälle gefährlicher und schwerer Körperverletzung kamen um fast $\frac{1}{5}$ mehr zur Anzeige. Bei dem Massendelikt Diebstahl hat sich lediglich bei den Autodiebstählen die Lage gebessert. Sie gingen von etwa 4300 auf 3500, das sind rd. 18% weniger, zurück. Auch diese Zahl ist aber noch verhältnismäßig hoch, so daß man annehmen muß, den Lenkradschlössern und anderen Sicherheitsvorkehrungen wird zu wenig Sorgfalt gewidmet. Der Wohlstand scheint überhaupt die Menschen vielfach gegen ihren Besitz gleichgültig und damit „Gelegenheit Diebe“ zu machen. In ihrer schweren Form (Einbrüche usw.) haben die Diebstähle im Verlauf eines Jahres um rd. 25% zugenommen. Die „einfachen“ Diebstähle haben die 20000er Grenze überschritten (21020 = + 10%). Auffällig ist der weitere Rückgang der Fälle von Unterschlagungen, Betrug und Untreue und namentlich von Urkundenfälschungen, die zur Kenntnis der Polizei kamen (s. Tabelle). Dagegen war es in der Millionenstadt um die Geschlechtsmoral nicht zum besten bestellt. 227 Notzuchtverbrechen (= + 27%) kamen zur Anzeige, nur 127 konnten geklärt werden. Die übrigen Sittlichkeitsdelikte sind, wenn man sie zusammen nimmt, um 9,4% mehr geworden. Jedoch war der Stand von 1962 hier besonders niedrig. Abtreibungen wurden im gleichen Umfang wie 1962 und 1961 bekannt (124). Erwähnt sei auch noch das starke Anwachsen der Rauschgiftdelikte. Über die Entwicklung der Verkehrsdelikte kann leider nicht mehr berichtet werden, da diese in der polizeilichen Kriminalstatistik nicht mehr zu melden sind. Als Folge davon ist auch die Gesamtzahl der

Polizeiliche Kriminalstatistik Straftaten (Auswahl)	1963					1962	1961
	bekannt gewordene Fälle	bekannte und ermittelte Täter				bekannt gewordene Fälle	
		überhaupt	Jugend- liche	Heran- wachsende	Ausländer		
Mord und Totschlag	12	12	—	2	4	12	12
Versuchter Mord und Totschlag	26	23	1	1	5	21	13
Abtreiber	124	190	3	22	9	124	124
Gefährliche und schwere Körperverletzung	710	770	23	110	124	605	682
Raub und räuberische Erpressung	306	201	38	43	22	198	269
Kraftfahrzeugdiebstahl	3 528	889	243	257	34	4 291	4 525
Fahrraddiebstahl	5 594	424	106	44	36	4 960	5 282
Sonstiger Diebstahl	22 294	6 930	798	966	422	18 184	18 114
Unterschlagung, Betrug, Untreue	6 216	4 738	48	149	239	6 984	7 452
Urkundenfälschung	586	345	13	13	38	925	1 040
Sittlichkeitsdelikte	1 896	1 368	116	108	146	1 705	1 845
Rauschgiftdelikte	95	95	—	—	31	64	61

in dieser Statistik gemeldeten Straftaten — 49942 — und ebenso die Klärungsquote (57,1%) mit den Vorjahren nicht mehr vergleichbar.

Von den im Zusammenhang mit den Straftaten ermittelten Tätern waren 1963:

1 616 Jugendliche
2 253 Heranwachsende
19 081 Erwachsene
23 306 zusammen (einschl. 356 Kinder)
dar. 1 789 Ausländer (insbes. 273 US-Amerikaner,
je 253 Italiener und Staatenlose, je 173
Griechen und Österreicher).

Die Veränderungen im Umfang der Nachweisung machen auch die Analyse dieser Zahlen schwierig. Mit Ausnahme der allerschwersten Verbrechen wider das Leben scheint die Jugendkriminalität aber wieder im Steigen begriffen zu sein. Z.B. wurden im Zusammenhang mit Raubüberfällen 38 jugendliche Täter gegenüber 17 im Vorjahr von der Polizei gestellt. Bei den gefährlichen und schweren Körperverletzungen verhalten sich die Zahlen wie 23:17, bei den Sittlichkeitsdelikten wie 116:93. Die Zahl der jugendlichen Einbrecher und Diebe, die als Täter überführt wurden, ist um rd. 14% gestiegen. Die Kriminalität der Heranwachsenden (18 bis 21jährige) scheint günstiger verlaufen zu sein. Die Zahl der ermittelten Täter aus ihren Reihen nahm ab: bei den Verbrechen wider das Leben (einschl. Abtreibung) von 35 auf 25, bei den Sittlichkeitsdelikten von 120 auf 108 und bei

den Diebstählen von 1334 auf 1267. Gegenposten waren freilich ihre steigende Tatbeteiligung bei gefährlichen und schweren Körperverletzungen (110 gegen 90 Fälle) und bei Raubüberfällen (einschl. räuberische Erpressung 43 gegen 37). Die in der Bevölkerung der Landeshauptstadt immer wieder laut werdenden Klagen über die hohe Ausländerkriminalität werden auch von der Polizeistatistik bestätigt. Täter mit ausländischer Staatsangehörigkeit und Staatenlose führte sie 1963 auf (in Klammern 1962): bei Verbrechen wider das Leben 9 (6), bei Beraubungen und Überfällen auf Frauen 48 (34), bei gefährlichen und schweren Körperverletzungen 124 (82), bei Einbruch- und anderen schweren Diebstählen 86 (78). Die Zahl der wegen Rauschgiftdelikten festgenommenen Ausländer und Staatenlosen hat sich gegen das Vorjahr sogar mehr als vervierfacht (31 gegen 7 Fälle).

1963: 248 Verkehrstote in München

Die Hoffnung auf eine Entspannung der Verkehrsunfallsituation, die die Statistik der Jahre 1961 und 1962 aufkommen ließ, scheint sich nach dem Abschluß für 1963 als trügerisch zu erweisen. Im abgelaufenen Jahr war insbesondere die Zahl der Todesopfer erschreckend hoch (248, 1962: 215, 1961: 222). Die Zahl der im Straßenverkehr Verletzten ist mit 10359 im ganzen

nahezu-konstant geblieben (1962: 10 306), Schwerverletzte waren es aber immerhin 4,2% mehr (im Vorjahr Abnahme um 15,3%!). Von der Polizei wurden um 3589 oder 10% mehr Unfälle aufgenommen als 1962. Die Zunahme ging ein wenig über die des Vorjahrs (9,4%) hinaus, im Widerspruch zu dem Motorisierungsfortschritt, der etwas nachgelassen hat. Sicherlich verschärft der in München immer stärker werdende Durchgangsverkehr auswärtiger Fahrzeuge die Lage. Von den 39494 Unfällen überhaupt sind 1963 nahezu die Hälfte (49%) außergerichtlich bearbeitet worden. Personen kamen bei 7928 (7963) Unfällen zu Schaden. Nach der folgenden Aufschlüsselung entfiel die Zunahme der Verkehrstoten 1963 ausschließlich auf Männer. Ein sehr großer Teil waren ältere, die als Fußgänger in tödliche Unfälle verwickelt wurden. Auch die Verletztenstatistik läßt eine bedauerliche Mehrung bei den Altersstufen jenseits der 60, aber auch bei den Kindern erkennen. Naturgemäß weiter abgenommen hat die Gefährdung der Krad- und Mopedfahrer, die auch in München von Jahr zu Jahr weniger werden:

Art der Ursache	Zahl	geg. 1962 mehr (weniger) %
1. Ursachen beim Führer des Fahrzeuges		
Fehler beim Überholen, Vorbeifahren, Begegnen	10 870	21,3
Zu dichtes Auffahren	9 746	20,3
Fehler beim Einordnen, Einbiegen. Ein- oder Ausfahren, Wenden	8 629	— 1,5
Zu schnelles Fahren	4 754	11,4
Nichtbeachten der Vorfahrt	3 847	— 7,6
Verkehrswidriges Halten, Parken, Wagentüröffnen, Zurückrollen, -fahren	2 283	7,4
Fahren unter Alkoholeinfluß	1 680	18,9
Nichtbeachten der Verkehrsregelung durch Polizei, Ampeln, Zeichen	1 187	—14,8
Keine, falsche bzw. nicht beachtete Zeichengebung von Fahrzeugführern	686	— 7,7
Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern	684	15,9
Ermüdung, körperliche oder gesundheitliche Behinderung	101	7,4
Nichtbeachten der Abblend- bzw. Beleuchtungsvorschriften	94	— 6,0
Zusammen 1	44 561	9,5
davon bei Fahrern von Pkw und anderen Kfz (außer Kraftträdern und Mopeds)	40 944	10,6
Fahrträdern und Mopeds	1 711	2,0
Sonstigen Fahrzeugen	1 069	6,7
Kraftträdern	837	—15,8
2. Ursachen beim Fahrzeug und seiner Ladung	419	20,4
3. Ursachen beim Fußgänger (insb. bei Überschreiten der Fahrbahn ¹⁾)	1 717	4,3
4. Straßenverhältnisse (insb. Glätte oder Schlupflosigkeit)	4 543	24,6
5. Witterungseinflüsse	147	—44,1
6. Andere Ursachen	877	7,3
Insgesamt 1—6	52 264	10,2

Getötete und Verletzte 1963 nach Geschlecht und Verkehrsteilnehmergruppen (in Klammern Zu- bzw. Abnahme gegenüber 1962)

Geschlecht, Verkehrsteilnehmergruppe	Getötete	Verletzte
Männer ¹⁾	182 (+37)	9722 (+ 9)
dar. mit 60 und mehr Jahren ¹⁾	75 (+30)	1108 (+ 58)
Frauen	58 (—)	
dar mit 60 und mehr Jahren	38 (+ 2)	
Kinder Krad- und Mopedfahrer (mitfahrer)	8 (— 4)	637 (+ 44)
Kraftwagenfahrer und -insassen	60 (+15)	5226 (+415)
Radfahrer	34 (+ 7)	1534 (— 79)
Personen auf sonstigen Fahrzeugen	2 (+ 1)	185 (+ 29)
Fußgänger	122 (+ 19)	1809 (+ 91)

¹⁾ Bei den Verletzten (Sp. 2) Männer und Frauen.

Einen Überblick über die Unfallursachen, geordnet nach der Häufigkeit

¹⁾ Darunter Alkoholeinfluß 153 (— 5,6%).

ihres Auftretens, gibt folgende Zusammenstellung: s. oben

An der Spitze sieht man mit fast 11000 bis herab zu rd. 9000 Fällen die für den modernen Großstadtverkehr charakteristischen Hauptursachen: Fehler beim Überholen und Begegnen, zu dichtes Auffahren und falsches Einordnen, Einbiegen usw. In den ersten beiden Positionen brachte das vergangene Jahr wieder eine Zunahme um rd. 1/5. Unfälle durch zu schnelles Fahren oder Verstöße gegen die Vorfahrtsregel und -zeichen sind gegenüber den Hauptursachen nur etwa halb so häufig. Auch haben die geschwindigkeitsbedingten Unfälle, „nur“

im durchschnittlichen Ausmaß zuge-
nommen. Daß die Vorfahrt mißachtet
wurde, ist sogar um 8% weniger oft vor-
gekommen als 1962. Besonders befrucht-
lich ist das Anwachsen der „Alkohol-
unfälle“; 1680mal tauchte die Position
„Fahren unter Alkoholeinfluß“ in dem
polizeilichen Nachweis 1963 auf, um
19% öfter als im Jahr zuvor. Zu beden-
ken ist, daß es hier ebenso wie bei der
Autoraserei meistens zu sehr folgen-
schweren Unfällen kommt. Der lange
und strenge Winter hatte schließlich
auch eine ungewöhnliche Häufung von
Verkehrsunfällen infolge Straßenglätte
und -schlupfrigkeit mit sich gebracht.
Im ganzen hat es in München 80573
Unfallbeteiligte gegeben, das waren
9,2% mehr als im Vorjahr. Sie gliedern
sich wie folgt auf die Verkehrsteilnehmer-
gruppen auf:

An Unfällen beteiligte Verkehrsteilnehmer	Zahl	gegen 1962 mehr (weniger)
Pkw, Omnibusse	62 646	+ 7314
Lkw u. ä.	8 779	— 26
Fahrräder, Mopeds	3 287	— 258
Fußgänger	2 228	+ 141
Kraftträder und -roller	1 629	— 386
Straßenbahnen	1 395	+ 1
Sonstige	609	+ 17

Von den rd. 74100 insgesamt in Ver-
kehrsunfälle verwickelten Kfz. (einschl.
Mopeds) fielen 14343, das waren nicht
ganz $\frac{1}{5}$ auf die ortsfremden Fahrzeuge.
Der jahreszeitliche Verlauf der Unfall-
kurve war 1963 besonders eng mit dem
Wettergeschehen verflochten. In den
Monaten Januar und Februar ereigneten
sich um 1330 Unfälle mehr. Die 3 Hoch-
saisonmonate Juli bis September hatten
kaum ein höheres Plus an Unfällen
(1143) zur Folge. Der November, sonst
ein stiller Monat, zeichnete sich 1963
wegen seiner Milde durch einen noch
sehr lebhaften Fahrzeugverkehr aus.
Entsprechend hoch (+ 424 gegen 1962)
fiel allerdings auch die Unfallziffer aus.
Zu der besonders betrüblichen Steige-
rung der Zahl der Todesopfer hatten vor

allem die Halbjahresschlußmonate Juni
und Dezember beigetragen (29 bzw.
27 Unfalltote, demgegenüber April: 12).

Feuerlöschwesen, Stadtreinigung

Für die städt. Branddirektion war
das Jahr 1963 ein Rekordjahr an
Dienstleistung. Immer wieder auf-
tretende Gewitter mit starkem Regen
und Sturm hatten ungewöhnlich viele
Hilfeleistungen der Feuerwehr zur Folge.
Die eigentlichen Brandalarme sind
sogar ein wenig — von 1029 auf 990 —
zurückgegangen. Großbrände ereigneten
sich allerdings wesentlich mehr (95 gegen
71), u. a. in den optischen Werken Roden-
stock, im Hackerbräu und in der Reithalle
Biederstein, wo 14 wertvolle Pferde umge-
kommen sind. Was die Ursachen der Brän-
de betrifft, waren sie sehr vielfältig —
„Sonstige Ursachen“ 159 gegen 96 Fälle
— oder blieben unbekannt — 273 (186)
Fälle. Die Unfallalarme hielten sich
etwa im Rahmen des Vorjahres (811
bzw. 798), die Beanspruchung bei Ver-
kehrsunfällen und -störungen hat sogar
nochmals nachgelassen (248 statt 290,
u. a. Eingreifen der Feuerwehr, als gegen
Jahresende in der Paul-Heyse-Straße
ein Straßenbahnwagen umgekippt war).
Die meisten Anschreibungen (354) stan-
den diesmal in der Rubrik „Bergung von
Tieren“; auch hier lag ein enger Zusam-
menhang mit den Unwetterkatastrophen,
besonders im Juli, vor. Die schon im
Vorjahr sehr hohe Zahl von Alarmen
zu „sonstigen Hilfeleistungen“ hat
nochmal um über 40% zugenommen,
insgesamt waren es 1963 2076 solcher
Alarme, wovon 734 allein auf die Monate
Juli und August trafen. Falsche oder
böswillige Alarme wurden 404 (375) auf-
gezeichnet, im ganzen wurde unsere
Feuerwehr 1963 4281mal alarmiert. In
dem kurzen Zeitraum von 2 Jahren ist
ihre Beanspruchung somit genau um 50%
größer geworden.

Die wichtigsten Daten über die Straßenreinigung lauten für 1963 (Vorzahreszahlen in Klammern):

Kehrriichtabfuhr	cbm	26 224 (25 413)
Wasserverbrauch	cbm	51 211 (74 309)
Besenverbrauch	Stück	33 624 (45 035)
Streusandverbrauch	t	9 039 (13 114)
abgefahrene Schneemenge	cbm	429 950 (306 021)

Bemerkenswert ist hier die Rekordzahl abgefahrenen Schnees, die natürlich nicht von dem verhältnismäßig schnee-

armen Winter 1963, sondern von dem vorausgegangenen Hochwinter herrührte (Steigerung in den Monaten Januar bis März 1963 gegenüber 1962: 55%). Die Müllabfuhr hat 2197 neue Abfuhrstellen bekommen, so daß es am Jahresende 69157 waren. Die eingesammelte Müllmenge ist wieder um fast 13% auf nahezu $1\frac{1}{4}$ Mill. cbm gestiegen. Die durchschnittliche Tagesabfuhr stellte sich auf 4683 (4248) cbm. *Dr.E./Dr.Schm.*

Münchens Bevölkerungsentwicklung 1963 im Städtevergleich

Noch nie während der langen Zeit, in der die „Münchener Statistik“ die Bevölkerungsentwicklung der Großstädte beobachtet, ist deren **Einwohnerzuwachs** so gering gewesen wie im Jahr 1963. Die 17 Städte, die für den Vergleich mit München der Größe oder der Lage nach besonders interessieren, haben vom 31. Dezember 1962 auf 31. Dezember 1963 nur noch um rd. 54000 — auf 12,61 Mill. Einwohner — zugenommen. Im Zeitraum, über den zuletzt berichtet wurde (1. 10. 61 bis 30. 9. 62, siehe „Münchener Statistik“ 1962, Dezemberheft), hatte die Zunahme noch 71000 und im Jahresdurchschnitt zwischen den Bevölkerungszählungen 1956 und 1961 rd. 147000 betragen. 46% der jüngsten Zunahmen (rd. 22500) entfielen übrigens auf den Geburtenüberschuß, den es jetzt in allen untersuchten Städten mit Ausnahme von Westberlin wieder gibt. Schaltet man dieses natürliche Wachstum der Städte aus, so bleiben für den Wanderungsgewinn knapp 32000, eine Zahl, die für diese 17 großen Städte wirklich als bescheiden bezeichnet werden muß (0,3%).

Natürlich ist die Situation von Stadt zu Stadt eine andere. Wenn aber die Anziehungskraft der großen Städte in kurzer Zeit so stark nachläßt, daß in

unserer Tabelle in der Hälfte der Städte Minuszeichen, also Wanderungsverluste stehen, so wird man dahinter doch gemeinsame Gründe vermuten dürfen. In einigen Städten mag sich das Wachstum von der zu klein gewordenen Kernstadt in die Umgebung, die Stadtregion, verlagert, in anderen mag der regionale Wirtschaftsverlauf 1963, insbesondere das Nachlassen der Investitionen, die Erwerbchancen geschmälert, ja sogar die Abwanderung in neue kleine Industriezentren usw. begünstigt haben. Entscheidend aber dürfte das Aufhören des Flüchtlingstroms aus dem Osten sein, der früher das große Reservoir für Zuwanderer gewesen ist.

Ein Novum ist, daß Westberlin einen Wanderungsgewinn verzeichnet, der erstmals so groß war (rd. 25000), daß er das etwa konstante Defizit der Geburtenbilanz (rd. 13000) überdeckte. Dahinter stehen lenkende Maßnahmen und die Überzeugung, daß sich die politische Lage in Berlin trotz allem Geplänkel beruhigt hat. Den zweitgrößten Wanderungsgewinn und den absolut relativ höchsten Einwohnerzuwachs verzeichnete München: Zunahme um rd. $23\frac{1}{2}$ Tausend oder 2,1%. Die Verringerung auch des Münchener Bevölkerungsanstiegs um rd. $\frac{1}{3}$, die in dem Haupt-